

# Waldenburger Zeitung

(Waldenburger

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10072. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Communalständische Bank.



Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.  
Bezugspreis vierteljährlich 12.60, monatlich 4.20 Mk. frei Haus  
Preis der einspaltigen Petitzelle für Inserenten aus Stadt  
und Kreis Waldenburg 60 Pf., von auswärts 75 Pf.,  
Reklameteil 2.00 Mk.

## Aufruf zur Spende für Oberschlesien.

Luxus!

Alle Länder müssen darauf sehen, daß sie möglichst sparsam wirtschaften. Der Krieg hat kein Land verschont. Gewiß ist Deutschland am aller schwersten getroffen worden, aber auch die Sieger haben ihre schwerste Last und selbst die Neutralen, die doch im Kriege die verdient haben, sehen sich jetzt genötigt, Volk und Land zur Sparsamkeit zu zwingen. Wir hören überall von Einfuhrbeschränkungen gegenüber Waren, die nicht unbedingt notwendig sind. Finnland hat schon seit längerer Zeit durch seinen Valutarat jede überflüssige Einfuhr ausgeschaltet. Norwegen hat die Einfuhr aller Luxuswaren verboten, und auch der Valutarat von Dänemark wendet sich gegen jede unnötige Einfuhr, jedenfalls wird es sich auch hier vor allem um Luxuswaren handeln. Durch diese Einfuhrverbote wird auf das schwere die deutsche Spielwaren-Industrie getroffen, die auf den Export angewiesen ist. In Norwegen fallen unter das Einfuhrverbot auch künstliche Blumen und garnierte Hüte. Das Verbot wird derart streng gehandhabt, daß selbst Musterkollektionen keine garnierten Hüte aufweisen dürfen. Die Hüte müssen also der norwegischen Rundschau ungarniert gezeigt werden. Auch mit diesem Verbot wird eine deutsche Industrie getroffen, die bisher sehr viel nach Norwegen exportiert hat. Man sieht also, wie es mit dem freien Handel aussieht. Der Handel wird nicht nur durch Zollschranken erschwert, sondern durch Einfuhrverbote unmöglich gemacht. Industrien, die für viele Millionen exportiert haben, ist jetzt die Tür verschlossen. Die Möglichkeit des Wiederaufbaus wird dadurch für Deutschland immer schwieriger; denn die Absperrungstendenz trägt nicht zur Verbesserung der Valuta in den auf den Export angewiesenen Ländern bei. Deutschland kann natürlich den ausländischen Regierungen keine Vorschriften machen, und auf diplomatischem Wege wird wenig zu erreichen sein. Die Regierungen ziehen die Folgerungen aus ihrer finanziellen Lage. Es geht ihnen allen viel, viel besser als uns, aber trotzdem halten sie es für nötig, ihr Volk zur Sparsamkeit zu erziehen. Das geschieht durch das Einfuhrverbot von Waren, die für den täglichen Bedarf nicht als notwendig erachtet werden.

Wie verhält sich das verarmte Deutschland zu der Einfuhr von Luxuswaren? Es gibt doch kein Land der Welt, das derart sparsam sein müßte wie Deutschland; aber wir glauben, daß es kaum ein Land gibt, in dem soviel unnötige Dinge zu finden sind als in unserem Vaterland. Von Frankreich aus werden wir mit den minderwertigsten Luxusartikeln überschwemmt: minderwertiger Käse, minderwertiges Konfekt, minderwertiges Backwerk, minderwertige Schokolade werden nach Deutschland eingeführt. Es gibt in Frankreich Fabriken, welche für die Ausfuhr nach Deutschland besonders minderwertige Waren verarbeiten; für die Boches ist das Schlechteste gut genug. Nun haben wir ja leider nicht die Möglichkeit, die Einfuhr in das besetzte Gebiet zu verbieten, aber in das unbesetzte Gebiet sollte derartiges Zeug nicht eingelassen werden.

In den Geschäften sieht man jetzt Bananen und Kokosnüsse. Eine Banane kostete vor dem Krieg 5 bis 10 Pf., jetzt kostet sie 2 bis 3 Mark. Eine Kokosnuss kostete vor dem Krieg 50 Pf. bis 1 Mark, jetzt kostet sie 15 bis 20 Mk. Allenthalben sieht man jetzt Feigen und Datteln, während wir im vorigen Jahr mit Orangen überschwemmt wurden. Branchen wir das? Wir haben doch genug Obst in Deutschland, allerdings kann das auch nur zu unerhört hohen Preisen erstanden werden. Leider „gewöhnen“ sich ja manche Leute, die sich's noch leisten können, an Mahlzeiten- und Buchpreise mancher Art, und wundern sich auch nicht mehr, wenn sie für eine Banane z. B. 3 Mark zahlen sollen.

Nun hört man vielfach die Ausrede, daß wir all das Zeug kaufen müssen, um mit den Ausfuhrländern wieder in Verkehr zu kommen. Das ist eine faule Ausrede. Das Ausland kauft heutzutage nur das, was es unbedingt nötig hat, uns aber hängt man für viele Millionen überflüssige Luxuswaren auf, denn das französische Gebäck und die ausländischen Früchte brauchen wir nicht. Sie schädigen das Volksvermögen um viele Millionen. Es ist dringend erforderlich, daß hier ein Einfuhrverbot ergeht.

Auch andere Luxusartikel werden noch massenhaft eingeführt. Hier kann und muß gespart werden. Was wir brauchen, sind Lebensmittel für den täglichen Bedarf. Wenn es z. B. möglich wäre, billige Eier einzuführen, so wäre das sehr begrüßenswert. Das dürfte aber leider nicht der Fall sein. Unsere Valuta ist nicht zuviel durch die Einfuhrverbote der anderen Länder und durch unsere eigene überflüssige Einfuhr wieder so schlecht geworden, daß ein Eier-Import kaum möglich sein dürfte. In der Bevölkerung gehen Gerüchte um, daß die Regierung die Einfuhr rumänischer Eier verboten habe, die sich auf 50 bis 60 Pf. gestellt hätten. Das ist aber ein Irrtum. Die deutsche Regierung hat ein solches Verbot nicht erlassen. Ein rumänisches Ei würde bei den heutigen Valutaverhältnissen, da der Eierpreis in allen Ländern gestiegen ist, auf 3,60 Mark kommen. Diese ausländische Konkurrenz würde also nicht zur Verbilligung der rheinischen Produkte beitragen.

Wir müssen sparen, mehr als jedes andere Land, und wir müssen für alles Überflüssige Einfuhrverbote erlassen, das ist das Gebot der Stunde!

### Aufruf des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers.

Berlin, 3. Dezember. (W.D.) Der Tag der Abstimmung für Oberschlesien naht heran. Allen Oberschlesiern muß die Beteiligung an der Wahl ermöglicht werden. Große Mittel sind dazu erforderlich. Noch einmal ergeht der Ruf an die freiwillige Liebestätigkeit, damit durch die Hilfe aller deutsches Land dem Deutschen Reich erhalten bleibt.

An der Erfordrigkeit des deutschen Volkes mögen die Oberschlesiener erkennen, daß das Vaterland an ihnen hängt. Sie mögen daraus neuen

Mut zu treuem Beharren schöpfen. Umso einmütiger werden sie ihre Stimmen für das Deutsche Reich abgeben, je sichtbarer hinter ihnen der Wille des deutschen Volkes steht.

Der Ausdruck des Willens ist die Tat. Zu solcher Tat bietet die Sammlung zur Grenzspende Gelegenheit. Keiner darf fehlen, wo es gilt, der Heimat Treue zu beweisen.

Der Reichspräsident (gez.) Ebert.  
Der Reichskanzler (gez.) Scheubach.

Auf der Suche nach einem Mittelweg.

Berlin, 3. Dezember. In politischen Kreisen hält man es für selbstverständlich, daß der neue Ententevorschlag über die oberschlesische Abstimmung von der Regierung abgelehnt werden wird. Dabei sieht man doch auf den einen oder anderen, der einen Mittelweg erwägenswert findet, nämlich die Freistellung der Einzelne für die außerhalb wohnenden Oberschlesiener, aber zugleich die Möglichkeit für sie in zwei anderen, nicht oberschlesischen Orten, etwa in Köln und in Breslau abzustimmen. Fraglich ist nur, ob es sich für uns überhaupt empfiehlt, von den Abmachungen von Versailles abzugehen, und ob wir nicht mit jedem Schritt vom Wege in's Geirapp kommen. An irgend eine Zuspiitung der Dinge, wenn der Ententevorschlag von uns abgelehnt wird, glaubt man nicht. Man hält ihn für einen Fächer, zu dem sich Lloyd George und Italien entschlossen haben, um Frankreich ein gewisses äußerliches Entgegenkommen zu zeigen.

### Die Zwangsanleihe.

Berlin, 3. Dezember. Mit dem Reichspräsidenten Havenstein hatte der Vertreter eines Berliner Abendblattes eine Unterredung über seine Ausführungen zur Zwangsanleihe, in der der Präsident noch einige Erklärungen gab. Die Durchführung der Zwangsanleihe diente er sich so, daß ein jeder für ein Viertel seines deklarierten Vermögens Zwangsanleihe zu zeichnen habe mit gewissen Milbürden für die Betriebe und die kleinen Vermögen. Von diesem Viertel soll jedoch in Abzug gebracht werden, was der Betreffende an selbstgezeichneten Kriegsanleihe oder in bar für das Reichsnotoptev gezahlt habe. Angenommen, daß jemandes deklarierten Vermögen eine Million Mark beträgt, so hätte er 250 000 Mark Zwangsanleihe zu zeichnen. Besteht er jedoch 150 000 Mark selbstgezeichnete Kriegsanleihe und hat er 10 000 Mark in bar für das Reichsnotoptev eingezahlt, so beträgt die Summe, für die er noch Zwangsanleihe zu zeichnen hätte, 90 000 Mark. Den Ertrag der Zwangsanleihe schätzt Havenstein auf etwa 20 Milliarden Mark. Die Milderung für die Großbetriebe dient er sich so, daß die Betriebsvermögen nur mit einer Hälfte des Viertels, also mit einem Achtel, herangezogen werden sollen, wobei noch bemerkt werden müsse, daß die Zwangsanleihe einen sehr guten Bombardtitel abgeben werde, da sie mit 4 Prozent verzinst und von der Kapitalsertragsteuer befreit werden solle. Zum Schlus erklärte Havenstein, daß er sich von der Zwangsanleihe auch eine geringe Wirkung auf unsere Valuta verspreche.

### Abschluß der Verhandlungen über die Biehlieferungen.

Paris, 3. Dezember. Die Verhandlungen zwischen den deutschen und französischen Vertretern über die Biehlieferung sind zum Abschluß gekommen. Die deutschen Vertreter waren von dem Geiste beeinflußt, den Franzosen zu beweisen, daß die Deutschen es niemals an gutem Willen fehlten ließen. Es wurde der in Frankreich herrschenden Milchnot Rechnung getragen und zu ihrer Behebung die Ablieferung von Milchkühen bestimmt, die tatsächlich im Laufe der Beziehung deutscherseits weggeführt worden waren. Die genauen Zahlen stehen noch nicht fest.

Eine Abänderung der geforderten Zahl von Rindviech wird in der nächsten Zeit nicht erfolgen, da die französischen Vertreter wegen der in Deutschland herrschenden Maul- und Klauenpest nicht auf unmittelbare Ablehnung bestehen. Besondere Wert legen die französischen Vertreter auf das Zugeständnis von 30.000 tragenden Färsen. Die deutschen Vertreter nehmen diese Forderungen an.

## Bremische Landesversammlung.

186. Sitzung, 3. Dezember.

Am Regierungssitz Severing. Das Haus ist sehr schwach besetzt. Zunächst wird die Beratung des Haushalts des Ministeriums des Innern fortgesetzt.

Abg. Reid (U. S. r.): Von einer Demokratisierung kann in Preußen nicht die Rede sein. Auch von Selbstverwaltung keine Spur. Die Selbstschutzbewegung diene lediglich der Gegnerrevolution.

Es folgt die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über die Wahlen zum Preußischen Landtag. Nach dem Entwurf sind Wähler zum Landtag alle über 20 Jahre alten reichsdeutschen Männer und Frauen, die in Preußen wohnen. Auf 20.000 abgegebene Stimmen entfällt ein Abgeordnetenplatz; für die Soldaten steht das Wahlrecht. Nach kurzer Aussprache wird das Gesetz unter Ablehnung verschiedener Abänderungsanträge in zweiter Beratung angenommen. Es folgt die zweite Beratung des Entwurfs betreffend Wahlen zu den Provinziallandtagen und zu den Kreistagen. Die Vorlage wird in den Einzelheiten ohne wesentliche Veränderungen angenommen.

Die Gesamtstimmung über die zweite Sitzung erfolgt morgen.

Minister des Innern Severing: Was im Augenblick geschehen ist,

die Vermeldung eines neuen Bürgerkrieges, verhindert entstehen kann, daß sich im Hinblick auf die Selbstschutzbewegung auch andere Schichten bewegen und eine Spannung entsteht, die nur durch den Bürgerkrieg aufgehoben werden kann. Es droht nicht die Gefahr des Volksbewußtseins oder eines Einheitsstaates, aus den Selbstschutzbewegungen drohen Schwierigkeiten, die jeden Anlauf zur Besserung zu verhindern scheinen. (Lebh. Beifall links.) Unter den Deutschnationalen befinden sich manche bessere Republikaner, als unter den Anhängern des Herrn Oelsner. Wenn ich zu wählen hätte zwischen Oelsner und v. Gersdorff, so würde ich immer v. Gersdorff wählen. (Rufe rechts: Das ist nicht schwarz. Heiterkeit.) Unter den Linksunabhängigen seien zuweilen noch schlimme Reaktionäre, als unter den Deutschnationalen. Starke Zustimmung bei den Mehrheitsparteien. Zwischen Justizminister und dem Minister des Innern ist eine völlige Einigung hinsichtlich der Bekämpfung der Selbstschutzbewegungen erfolgt. (Lebh. Beifall bei der Mehrheit.)

Abg. von der Osten (Dnl.): Wir sind nicht der Ansicht des Ministers, daß die kommunistische Gefahr nicht ernst zu nehmen sei. Ausschwerungen wie die Parität bei der Anstellung von Beamten. Die Vorwürfe gegen den Staatssekretär Freytag sollte der Minister nicht mit einer Geste abwenden. Die preußischen Beamten haben das Vertrauen zu Freytag verloren. (Sehr wahr, rechts.) Ein Beamter Bonnemann wurde erst nach fünfjähriger Pause dem Richter vorgeführt und von diesem sofort freigesprochen. (Sturmisches Hörerl. rechts.) Das Recht wird mit Füßen getreten, um die Strafprozeßordnung künftig man sich nicht. Die Ordnung ist lediglich zum Schutz der Verfassung da. (Lärmender Widerspruch links.) Radikale Blätter fordern auf, die Waffen nicht abzulegen, sondern das Bürgerum auszurotten. Bereits über eine Million Mitglieder zählt die Ordnung. (Lebhafte Hörerl. links.)

Minister des Innern Severing: Nicht zusammenzuschweigen, sondern einander zugetrieben wird das deutsche Volk durch die Ordnung. Nur Missionen ist gesetzt worden. Wenn ich die Arbeiterschaft zu sehr geziert wird und gegen die Selbstschutzbewegung zur Selbsthilfe schreitet, dann wäre es mit dieser Organisation bald vorbei. (Große Unruhe rechts, stürmischer Beifall bei den sozialistischen Gruppen.) Bei den zunehmenden Verbrechen gegen Person und Eigentum zeigen sich lediglich die Folgen des Krieges. Die Wiederherstellung der Sicherheit wird durch eine Versicherung und eine erhöhte Beweglichkeit der Polizei erreicht werden. (Beifall links.) Die Rechtspresse ist mit den Mitteln im Kampf gegen mich nicht wütend. Die Wirkung Ihrer Agitation (noch rechts) ist, daß die Arbeiter weniger denn je an den lauteren Rufen Ihrer Selbstschutzbewegung glauben. (Beifall.)

Abg. Richter-Neumünster (Soz.): Der erste Ratskongress war das größte Theater das ich je erlebt habe. Bei der Besetzung der Landrätsämter müssen Sozialdemokraten noch härter berücksichtigt werden. Wir haben jetzt erst den Anfang mit der Bekämpfung der Parteiverteilung gemacht. (Beifall bei den Soz.)

Abg. Grawinkel (Btr.): Die Anklagen gegen Freytag müssen vom Minister vollständig aufgelöst werden. Einen rücksichtslosen, ja einen brutalen Kampf verlangen wir gegen die Schläger, Schieber und Lücherer die allabendlich auf den Knochen unserer zwei Millionen Gefallenen heruntanzen. (Lebhafte Beifall im Denkmal.)

Hiermit werden die Wahlvorlagen in der Schlussabstimmung angenommen.

Nächste Sitzung Sonnabend 12 Uhr.

## Opales und Kreisnachrichten.

\* Volkschule. Der Vortrag von Bezirksschulratin Frau Dr. Barisch in der Volkschule läuft am Sonnabend abends aus.

\* Weihnachtsfeier der Schulen. Die sämtlichen Schulen der Provinz Schlesien, höhere und niedere, schließen den Unterricht am Donnerstag den 23. Dezember. In den Volkschulen, auf dem Lande und in den kleinen Städten beginnt der Unterricht schon am Mittwoch den 5. Januar. Die höheren Lehranstalten und die Volkschulen in Orien mit höheren Schulen beginnen den Unterricht erst am Dienstag den 11. Januar 1921.

\* Keine Ehrenblätter-Medaillen mehr. Ehrenblätter-Angelegenheiten werden in der Hauptgeschäftsstelle des Polizeipräsidiums Berlin bearbeitet. Aus Anlaß der goldenen Hochzeit kann bei rechtzeitigen Anträgen preußischen Staatsangehörigen bei Bedürftigkeit ein Geldzuschuß von 50 Mark gewährt werden. Ehrenblätter-Medaillen werden nicht mehr verliehen.

m. Stadttheater. Nach dem verheizungsroffen Anfang der neuen Spielzeit, der den heutigen Theatertreunden auf dem Gebiete des Schauspiels einige recht interessante Abende bot, beherrscht jetzt leider die leichte Operette fast völlig den Spielplan. Gestern ging vor mäßig besuchten Hause das neueje Berliner Erzeugnis dieses Genres, die Operettensoppe "Die Kinosuppe", zum ersten Male in Scene. Die an Situationen sowie Handlung und prahlende Begleitmusik Walter Brönners mit ihren zahlreichen Couplet- und Walzerschlägen gaben dem Publikum anscheinend sehr, denn nach allen Alten zeigte starfer Beifall ein. Die Darstellung war flott und die Hauptkräfte unserer Bühne hatten vollaus Gelegenheit, ihre Können zu beweisen. Ausgezeichnet war Paul Hild als Filmchauspieler. Sie errang mit dem pilant zum Vortrag gebrachten Schlagerliedchen "Nacht muss es sein" einen besonderen Erfolg und stand auch darüberhinaus wieder im Mittelpunkt des Interesses. Mit trockenem Humor spielete L. v. Welt die Rolle des alten Mühlängers Schmidtke, während Erich Langner als Filmregisseur Vertreter einer famose ostpreußische Type auf die Bühne stellte. Auch die anderen Mitwirkenden, vor allem Marga Endriss, Paul Pötter, Dora Surhoff und Gerd Charlier trugen durch eine gewandte Darstellung zum Erfolg des Abends bei.

# Ober Salzbrunn. Frauenverein. Die Herbsthauptversammlung des heutigen Frauenvereins war gut besucht. Die Vorsitzende Frau Dr. Büttner widmete eingangs dem verstorbenen verdienten Vorstandmitglied Pastor prim. Gemius ehrende dankbare Worte des Gedenkens. Beschlossen wurde, der Arbeitsgemeinschaft der Frantendereine beizutreten. An die Gemeindevertretung wird ein Gesuch wegen Errichtung einer Fortbildungsschule für Mädchen gestellt. Am 20. d. Mon. im Hotel "Sommer" statt.

## Bunte Chronik.

### Originelles Städte-Rötel.

Die Rötelwirtschaft, zu der wir gezählt werden, hat — leider nur als Einzelsätze — auch manche rechtlich und sonstige bedeckende Stände erscheinen lassen. So zeigen zum Beispiel die Goldjcheine von Goslar eine in Text und Zeichnung besonders wohlgelegene Ausmachung. Auf ihnen ist neben dem stilisierten Stadtwappen die Gesamter Wappenmarke des Dokumentauren, im Bild vereinigt. Der Text ist lautlich und zeigend: "Das Wappen, welches als dousch's Jahr. — In diesen zwei Dokumenten. — O reiches Dorf Leitig! O'ne Arbeit wahr! — Denn dousende stont davon heite wei bronen." (W-Pfennig-Schein; und: "An Goslar's Markt sieht man den alten — Dokumenten des Amts warten. — Das Wappen steht noch tief am Ort, — das Gold ist leider verloren.") (W-Pfennig-Schein). — Die Stadt Burchude hat zu dem Deutschenbild ihres W-Pf.-Scheines (ein Schmied, und darunter als Handelsleute die Brüder vom Wettung des Hasen und des Swinegels) den hoffnungsvollen Text gewählt: "Sah dat ut o! noch so schick, dat loppet ic allerwieder recht." — Die Stadt Detmold an jenseits des Hermannsdenkmals, in einer deutschen Stadt bekannt durch das Lied "Lippische Detmold", eine wunderschöne Stadt, drinnen ein Soldat" hat bei der Ausgabe von Rötel den Soldaten im Blaurock durch den 50-Pf.-Schein verehrt. Der 25-Pf.-Schein zeigt das hermannsdenkmal, und der 10-Pf.-Schein das Stadtwappen (die Lippische Rose). Die Entwürfe stammen von dem Stadtbaurmeister Supan (Detmold).

### Das Testament der Kaiserin Eugenie.

Eine lebte Erinnerung an die verschollene Zeit des zweiten französischen Kaiserreichs wird durch das Testament der Kaiserin Eugenie herausgestellt, aus dem die wichtigsten Einzelheiten in englischen Blättern mitgeteilt werden. Ihr Gesamtvermögen wird auf mehr als 50 Millionen Francs geschätzt. Ihr Besitz in England ist mit 227.622 Pfund angegeben. Sie erklärt feierlich, daß sie niemals irgendwelche Erinnerungen geschrieben habe und bittet die Testamentsvollstrecker, jeden gerichtlich zu verfolgen, der in ihrem Namen etwas nach ihrem Tode veröffentlichten werde. Wie reiter ist das Andenken an den ersten Napoleon war, beweist die Stiftung von 50.000 Francs zu Wohltätigkeitszwecken für seinen Geburtsort Ajaccio auf Korsika. Ihre kostbaren Pelze, Spiken und Koschmirzahns werden zwischen drei Nichten geteilt. Ihre Besitzungen in Italien vermacht sie dem Prinzen Louis Napoleon, dem kleinen Sohn des Prinzen Napoleon und der Prinzessin Clemantine von Belgien. Der übrige Besitz mit Ausnahme von Barnborough Hill und ihren Gütern in Spanien fällt an das gegenwärtige Haupt der napoleonischen Familie, den Prinzen Napoleon Victor, an den Herzog von Berg und die Herzogin von Galliera. Das letzte

Aussenthaltdorf Napoleons III., Barnborough Hill, geht auf den Prinzen Napoleon Victor über. Zahlreiche wohltätige Stiftungen und Pensionen sind in dem Testament angegeben. Der englische Oberst Sir John Burgoyne, der sie nach dem Ausbruch der Revolution aus Paris rettete, erhält ein kostbares Gemälde von Grenze "Zur Erinnerung an die ritterliche Art, in der er mir am 6. September 1870 zu Hilfe kam."

## Letzte Telegramme.

### Teilstreit der oberschlesischen Eisenbahner.

Kattowitz, 4. Dezember. Auf einigen Dienststellen des Eisenbahndirektionsbezirkes sind die Arbeiter gegen vorzeitig in den Streit getreten. Der Betrieb wird aufrecht erhalten. Die Bezirksbetriebsräte des Eisenbahndirektionsbezirkes haben die Arbeiter zur sofortigen Aufnahme der Arbeit aufgefordert. Nach weiteren Ermittlungen wechselt das Streitbild ständig. Am ungünstigsten war die Streitbewegung in Gleiwitz. Die größeren Stationen nebeln durchweg vollständig. Die Arbeitsniederlegungen sind meist auf kleinere Stationen beschränkt. Die Bewegung ist ganz uneinheitlich und zerstreut. In Gleiwitz ruht der Rangierbetrieb, der Personen- und Güterzugverkehr wird aufrecht erhalten, da die Beamten dem Streit fernbleiben.

### Berliner Opferstage für Oberschlesien.

Berlin, 4. Dezember. Heute beginnen in Berlin die drei Opferstage für Oberschlesien. Die Theater werden ihre Erträge zum Teil für die oberschlesische Grenzwehr stiften. Die gleiche Absicht besteht bei den Kino-Theatern. Weiter wird eine große Haussammlung veranstaltet werden. Die Arbeiter der Reichswerke haben beschlossen, Mehrarbeit zu leisten und den Ertrag für Oberschlesien zu verwenden.

### Eine Anfrage zu den Ententevorschlägen.

Berlin, 4. Dezember. Der Abgeordnete der Deutschen Volkspartei, Freiherr von Rheinbaben, hat eine Anfrage an die Reichsregierung gerichtet, in der um befristete Antwort gebeten wird, ob die Regierung gewillt sei, die Vorschläge der belgischen, französischen und italienischen Regierung über die oberschlesische Abstimmung abzulehnen, an dem klaren und unzweideutigen Wortlaut des Artikels 88 des Friedensvertrages festzuhalten um jede andere Abstimmung als erneute Vergewaltigung und für Deutschland nicht bindend zu erklären.

### Passive Resistenz süddeutscher Beamter

Berlin, 4. Dezember. Nach einer Blättermeldung aus Karlsruhe sind die Beamten des dortigen Postschaftrates in die passive Resistenz eingetreten. Sie verlangen Erhöhung der Leistungszulage und Auszahlung einer Entschuldungsumme von 5000 Mark. Die Arbeit des Postschaftrates kann insgesamt nur mit großer Verzögerung erledigt werden. Dem "Postwärts" zufolge überreicht die Eisenbahnbemänner in Karlsruhe und Mannheim passive Resistenz aus.

### Die Pest in Frankreich.

Paris, 4. Dezember. Zum französischen Senat wurde gestern wegen einer aus dem Orient stammenden geheimnisvollen Krankheit interviewiert, die in den mediterranen Kreisen Frankreichs „Ar. 9“ genannt wird, morunter, wie sich in der Debatte ergab, die Pest gemeint ist. Es sind bereits 300 Patienten in den Krankenhäusern. Man befürchtet eine Ausbreitung der Epidemie, die allerdings nicht immer einen lebensgefährlichen Charakter hat. Sie zeigt sich besonders in den Distrikten, die von Flüchtlingen aus dem Osten überwandert sind.

### Die Hohenzollern in Holland.

Amsterdam, 4. Dezember. (WTR.) Amsterdamer Bürgern zufolge kann es in der niederländischen Zweiten Kammer zu einer kurzen Debatte über die Stellung des Deutschen Kronprinzen. Das niederländische Mitglied der Kammer, van Raalte, erklärte, die Anwesenheit des Kronprinzen in den Niederlanden würde früher oder später unangenehme Folgen für die niederländische Regierung und die Niederlande haben. In Deutschland sei eine sehr starke reaktionäre und monarchistische Bewegung, und er sei überzeugt, daß der Kronprinz damit in Verbindung steht. Minister Kunze de Peerenbrug erklärte, die Regierung hätte es viel lieber gehabt, wenn die Hohenzollern nicht nach den Niederlanden gekommen wären, sie sei aber überzeugt, daß der Kronprinz die Gastfreundschaft nicht missbrauchen werde. Die beiden französischen Personen hätten bisher eine vorrechte Haltung gezeigt. Wenn in dieser Haltung eine Veränderung eintrete, würde die Regierung wissen, ihre Pflicht zu tun. Sie sei überzeugt, daß zwischen dem Kronprinzen und einer bestimmten Partei in Deutschland keine Verbindung bestehe. Er sei in der Lage, öffentlich mitzuteilen, welche Maßnahmen die Regierung mit Bezug auf die Kontrolle des Deutschen Kaisers und des Kronprinzen geübt hat.

### Wettervoransage für den 5. Dezember:

Unwetterlich, windig, strömweise Regen oder Schnee.

### Schneeschuhe nebst allem Zubehör.

Preiseliste zu Diensten.  
Robert Koch, Waldenburg

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben  
(Geschäftsführung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Münn, für Redakteure und Korrespondenten: G. Mader, komplett in Waldenburg

# Waldenburger Zeitung

Nr. 284.

Sonnabend, den 4. Dezember 1920

Zweites Beiblatt

## Stimmungsmaßgedes Reichsfinanzministeriums gegen die Beamten.

Vom Kreisverein Fürstenstein des Verbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamten wird uns geschrieben: Es ist in der Beamtenenschaft längst erkannt und mit größtem Unwillen bemerkt worden, wie das Reichsfinanzministerium es versucht, unter Inanspruchnahme der Tagespresse die Daseinslichkeit gegen die Beamten und namentlich gegen deren Bevölkerungswünsche auszunutzen. Erst vor kurzem wurde die Kiesenglocke der Reichsschulden herauftastiert, um im Anschluß daran darzutun, daß die Erfüllung der Beamtenforderungen das Reich in den Abgrund führen müsse. Das Reichsfinanzministerium betonte dabei, daß der neue Besoldungsgesetzesentwurf im Benehmen mit den Organisationen zustande gekommen sei, verschwieg jedoch die Tatsache, daß ganz wesentliche Wünsche der Beamten unberücksichtigt geblieben sind. Der Zweck dieser Übung lag klar auf der Hand. Die Daseinslichkeit sollte sich fragen, was wollen denn eigentlich diese Beamten? Erst macht Regierung und Beamtenchaft gemeinsam einen Gesetzentwurf, und hernach stellen die Beamten neue Forderungen von vielen hundert Millionen auf! Also unverkennbar Stimmungsmache mit nicht gerade einwandfreien Mitteln.

Das neueste, was sich das Reichsfinanzministerium auf diesem Gebiete leistet, ist so empörend, daß es nachgerade an der Zeit erscheint, diesem gemeinschaftlichen Treiben Einhalt zu tun, und zwar im Interesse aller Volkskreise. Nenerdings erschienen in großen Tageszeitungen Aufsätze, die, wie festgestellt worden ist, vom Reichsfinanzministerium inspiriert sind, und die den gewiß berechtigten Kampf gegen den Schmuggel zum Gegenstande haben. Einleitend heißt es: „Das Schmuggelunwesen im Westen hat einen Umfang angenommen, dem offenbar das Reichsfinanzministerium nicht länger mehr zuzusehen gewillt ist.“ Weiter wird dann in Bezug auf den Schmuggel gesagt: „Hervorgehoben wird vom Reichsfinanzministerium, daß das Bestechungswesen unter der Post- und Eisenbahnenbeamtenchaft einen ganz ungeheuerlichen Umfang angenommen hat, und zwar gerade unter den Kreisen, die bei dem Raus nach einer Bevölkerungsreform ihre Wichtigkeit mit all dem Nachdruck betonten.“ Der Vorschriftenkommt hier wieder einmal mit aller Deutlichkeit zum Vorschein. Kampf gegen die berechtigten Forderungen der Beamten, wo immer sich nur eine günstige Gelegenheit zu bieten scheint! Was aber hat es nun mit diesem ungeheuerlichen Umfang des Bestechungsunwesens auf sich? Die Interessenvertretung der mittleren Postbeamten, der Verband Deutscher Post- und Telegraphenbeamten, erkundigte sich danach unverzüglich an maßgebender Stelle, nämlich im Reichsfinanzministerium. Und dieses, das doch wohl wissen muß, was in der eigenen Verwaltung vor sich geht, weiß von der vom Reichsfinanzministerium aufgetretenen ungeheuerlichen Geschichte nichts! Im Gegenteil, es lägen aus dem Westen Berichte vor, daß die Postbeamten hand in Hand mit den Zollbeamten den Schmuggel nach Kräften zu befürworten suchten. Weder die Behörde, noch die Postbeamtenorganisation weiß etwas von jenen Ungeheuerlichkeiten, die doch schwerlich aller Welt verborgen bleiben und mit dem Reichsfinanzministerium belastet werden könnten. Und doch spricht dieses davon, daß die Beziehungen ganz schamlos betrieben würden! Ferner wird den Postbeamten zum Vorwurf gemacht, daß sie in den Diensträumen kein Durchsuchungsvorhanden seien. Darüber haben nicht die Postbehörde zu bestimmen, und es ist bisher nicht ein einziger Fall bekannt geworden, daß die Postbeamten den bezüglichen Anordnungen ihrer Behörde zuwiderr gehandelt hätten.

Es ist verständlich, wenn die Beamten das Geheime des Reichsfinanzministeriums öffentlich mit Unwillen und Entrüstung zurückweisen. Es scheint, daß in diesem Ministerium für eine Stelle ausgemacht hat, die sich die Bekämpfung der Beamten und ihrer Wünsche, und zwar in erster Linie die Bekämpfung der Postbeamten, zum Zwecke gesetzt hat. In unserer Zeit, wo alles gegeneinander arbeitet, sollten doch wahrhaftig nicht auch noch die Ministerien daran gehen, die einzelnen Volkskreise gegeneinander aufzuhetzen, vielmehr würde es weit eher deren Aufgabe sein, beruhigend und ausgleichend zu wirken. Neben den nächsten Zweck, nämlich die berechtigten Forderungen der Beamten zu distreditieren, daß man leider das Interesse des Ganzen vollkommen aus dem Auge verloren, wie man ja überhaupt hierfür bei vielen Regierungsstellen leider Gottskein Blick hat. Ein gut Teil unseres Tummers im Innern ist auf diese unglaubliche Kärtlichkeit zurückzuführen. Die Beamten aber sind nicht gewillt, sich derartige Unrechtmäßigkeiten noch weiterhin widerspruchslös gefallen zu lassen.

teilnehmenden evangelischen Lehrer und Schüler getroffenen Maßnahmen besprochen. Hierbei wurde zunächst festgestellt, daß sich in kirchlichen Kreisen als verlebend empfundene Bezeichnung der in Neubölln und anderwärts eingerichteten Rotschulen als „Evangelische Schulen ohne Religionsunterricht“ in keinem Classe des Ministeriums finde und auch bei sonstigen Anlässen niemals gebraucht worden sei. Der Minister drückte sein Bedauern darüber aus, daß diese mißverständliche Bezeichnung aufgenommen sei, und stellte in Aussicht, in der Landesversammlung hierüber eine Erklärung abzugeben. Die Vertreter des Oberkirchenrats nahmen im übrigen zur Kenntnis, daß die verfassungsmäßige Freiheit von Lehrern und Schülern in Bezug auf den Religionsunterricht einerseits und die Spezialrichter der Reichsverfassung andererseits für eine erhebliche Anzahl von Lehrern und Schülern zu einem Notstande geführt habe, dessen Abstellung durch besondere Übergangsmaßnahmen unabweisbar gewesen sei. Bei aller Wahrung derselben grundsätzlichen Standpunktes war die Aussprache von dem Wunsche getragen, über die bis zum Erlass des Reichsbulleges noch verstreichenen Monate unter Wahrung des Konfessionsfriedens hinwegzutun.

## Der Waldenburger Ortsausschuß für Jugendpflege gegen die Kino-Auswüchse.

Der Ortsausschuß für Jugendpflege dem alle Leiter der Jugendorganisationen in der Stadt Waldenburg angehören, hat sich in zwei aufeinanderfolgenden Sitzungen, am 24. November und 2. Dezember, in eingehender Weise mit den Auswüchsen des Kindergesetzes, wie sie besonders kräftig in den letzten Wochen in die Erziehung getreten sind, befaßt. Nach sorgfältiger Prüfung des vorliegenden Materials und der gesetzlichen Bestimmungen einige man sich auf folgende

### Entschließung:

Der Ortsausschuß für Jugendpflege erachtet im Interesse der Verhütung der weiteren Verwahrlosung und Entstötigung der Jugend die Stadtverwaltung und Polizeiverwaltung: 1. die vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen, welche zur Bekämpfung des Unwesens des Kinos und seiner schädlichen Einwirkung insbesondere auf die Jugend erlassen sind, mit allen gesetzlich zu Gebote stehenden Mitteln durchzuführen und insbesondere im gegebenen Falle auch die Schließung von derartigen Unternehmungen zu veranlassen; 2. auf Grund des § 3 des Lichtspielgesetzes unter allen Umständen dafür zu sorgen, daß Jugendliche unter 18 Jahren den allgemeinen Vorführungen fernbleiben; 3. auf Grund derselben Bestimmungen dafür Sorge zu tragen, daß die im § 3 des Lichtspielgesetzes vorgeesehenen weiteren Bestimmungen für die Zulassung der Aufführung von Filmen für Jugendliche festgesetzt werden und die Unternehmer der Lichtspiele zur Einhaltung dieser Bestimmungen gehalten werden, nötigenfalls durch polizeiliche Zwangsmassregeln; 4. zur Mitarbeit bei der Kontrolle den Ortsausschusses für Jugendpflege hinzuweisen. Der Magistrat wird ferner erachtet, sich mit der Kreisbehörde in Verbindung zu setzen, damit in den übrigen Gemeinden in gleicher Weise die genannten Zwecke erreicht werden. 5. Das Presseamt wird erachtet, in der Presse gelegentlich aufklärende Artikel über die besonders zum Schutz der Jugendlichen erlassenen gesetzlichen Bestimmungen auf dem Gebiete des Lichtspielwesens zu veröffentlichen und auf die Presse einzutreten, daß die Kinoregalame, insbesondere auch in Abbildungen, so gestaltet wird, daß sie mit Rücksicht auf die heranwachsende Jugend einwandfrei ist.

\* Die neue Gemeindesteuer. Dem Schlesischen Städtebau ist von dem Reichsminister der Finanzen nachstehender Bescheid zugegangen: Auf die Anfrage vom 15. d. Mts. entwiedere ich ergebnis, daß die Verordnung vom 28. Mai d. Js. – Reichsgesetzbl. S. 1117 – die Besteuerung des Reichssteuerfrei Einkommens durch die Gemeinden nur für das Steuerjahr 1920 regelt. Für die künftigen Rechnungsjahre ist von Reichs wegen der Erlös einschränkender Vorschriften nicht beachtigt. Dagegen sieht § 29 des preußischen Entwurfs eines Ausführungsgesetzes zum Landessteuergesetz eine einschränkende Regelung vor.

\* Sanktung der Kaffeepreise in Sicht. Wie das RBB aus dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft erzählt, ist der Kaffee-Einfuhrverein in Hamburg im Einverständnis mit dem Reichsfinanzministerium nunmehr angewiesen worden, Anträge auf Einfuhr von Kaffee ohne Bindung an ein bestimmtes Kontingent zu bewilligen. Zur Einfuhr soll jedoch nur gewöhnliche Kaffee zum waage zugelassen werden. Es wird damit eine wesentliche Besserung der Kaffeeversorgung und eine Sanktung der Kaffeepreise erreicht werden.

\* Aus der guten alten Zeit werden wir durch Bielenhoff und Conradi Werner mit Liedern und Weisen auf alten Instrumenten am Dienstag den 7. Dezember in der Aula der evang. Volksschule unterhalten werden. Es wird ein großer Genuss sein, der Muß aus dieser behaglichen Zeit unserer Großväter zu lauschen und sich für ein paar Stunden aus der unruhigen neuen Zeit losreißen zu können. Insbesondere wird die Verquälzung der nechtlichen Lieder mit Tänzen von Schubert und Lanner Gemüt und

Herrn erfrischen. Der instrumentale Teil bringt für Biola d'Amour ein größeres Konzertstück von Beriot und für Violine die berühmte Oberholophantastie. Die baldige Beschaffung von Eintrittskarten kann nur dringend angeraten werden.

## Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 5. Dezember bis 11. Dezember Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldenburg:

Sonntag den 5. Dezember (2. Advent), vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Rodaz. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst, nachmittags 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Büttner. (Kirchgang des Ev. Männer- und Junglingsvereins.) — Mittwoch den 8. Dezember, vorm. 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Rodaz.

Hermisdorf:

Sonntag den 5. Dezember, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Taufen: Herr Pastor Büttner. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche, nachm. 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodaz. — Montag den 6. Dezember, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim. — Donnerstag den 9. Dezember, abends 1/2 Uhr Bibelstunde im Jugendheim: Herr Pastor Rodaz.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 5. Dezember, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindesaal: Herr Pastor Lehmann. Abends 5 Uhr Gottesdienst im Gemeindesaal: Herr Pastor Rodaz. — Mittwoch den 8. Dezember, abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindesaal: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 5. Dezember, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner. — Mittwoch den 5. Dezember, abends 8 Uhr Bibelstunde im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 5. Dezember, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Kollekte für den Weihnachtsbaum. 1/2 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindesaal. Nachmittags 3 Uhr Bibelstunde in Blumenau. Nachmittags 4 Uhr Versammlung des Jungfrauenvereins. Abends 8 Uhr Männerversammlung. — Mittwoch den 8. Dezember, abends 7 1/2 Uhr Adventsvesper.

Kirchliche Gemeinschaft E. V., Töpferstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation. Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag abends 8 Uhr Blaufreuz.

Dittersbach, Konfirmandensaal evang. Pfarrhaus: Freitag abends 8 Uhr Blaufreuz. Weizstein, Altwaßerstraße 19: Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schutzengeln“ in Waldenburg.

Sonntag den 2. Dezember, Generalkommunion der Frauen des Vereins erwerbstätiger Frauen und Mädchen. 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst, 1/2 10 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Herz-Jesu-Andacht ist abends 7 Uhr. — Mittwoch den 8. Dezember, Fest der unbefleckten Empfängnis Marias. Vorm. 1/2 und 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst 1/2 10 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Nachmittags 5 Uhr, feierliche Andacht des Vereins christlicher Mütter mit Predigt, Prozession und hl. Segen. An den Werktagen früh um 1/2 Uhr Matrosenamt um 7 und 1/2 Uhr hl. Messe. hl. Beichte jeden Tag früh von 1/2 Uhr an, Sonnabends nachmittags von 5 Uhr an. — Sonntag den 12. Dezember, Generalkommunion der Kinder.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermisdorf.

Sonntag den 5. Dezember (2. Advent), früh 1/2 Uhr Beichtgelegenheit, 7 Uhr Frühgottesdienst mit Generalkommunion der Frauen. 9 Uhr Hochamt, Predigt und hl. Segen. Abends 6 Uhr Herz-Jesu-Andacht, Theophorische Prozession und hl. Segen. — Mittwoch Fest Mariä Empfängnis, ein gebotener Feiertag, Gottesdienst wie an Sonntagen. Beichtgelegenheit Sonnabend nachmittag von vier Uhr an und vor jeder hl. Messe. hl. Messen sind an Wochenenden um 7 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde Weizstein.

Sonntag den 5. Dezember (2. Advent), vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlfeier: Herr Pastor prim. Gaupp. 11 Uhr Kindergottesdienst. 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor Martin. — Montag abends 1/2 Uhr, Gemeinschaftsstunde im Konfirmandensaal.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 5. Dezember (2. Adventsonntag) vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl. 1/2 11 und 1/2 Uhr Taufen, 11 Uhr Kindergottesdienst. — Mittwoch vorm. 10 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born. Abends 1/2 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Jentsch.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Die Gottesdienste finden wie gewöhnlich statt.

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 4. Dezember 1920.

### Religion und Schule.

Offiziös wird mitgeteilt: Der preußische Kultusminister Haenisch hat dieser Tage mit Vertretern des Evangelischen Oberkirchenrats die zur Schulversorgung der nicht am Religionsunterricht

# Philemon Giesche.

Für den Winterbedarf und Weihnachtstisch:

Handschuhe, Krawatten, Herrenwäsche.

Oberhemden, Hosenträger, Lederwaren.

Söcke, Trikotagen, Mützen, Shawls.

Gamaschen, Damen- u. Kinderstrümpfe,

Socken, Reformbeinkleider, Hemdhosen.

Toilette-Artikel!

Toilette-Artikel!

Waldenburg, Rathausplatz Nr. 6, neben der Reichsbank.

Wässagen  
n. Fußpflegen  
nimmt noch an  
Frau Scharmann,  
Mühlenstraße 37.

Musik - Unterricht,  
Violine, Klavier, ertheilt gegen  
mäß. Honorar C. Schwenzer,  
Auenstr. 23 d, part., neb. Gymn.

## Für Trauer

schwarze Kostüme  
schwarze Kleider  
schwarze Paletots  
schwarze Blusen  
schwarze Röcke

zu billigsten Preisen  
in allen Größen.  
Auswahlsendungen  
umgehend  
und bereitwilligst.

J. Basch  
Waldenburg, Teleph. 1009

Die evangelische Frauenhilfe  
gedenkt auch in diesem Jahre ihren vielen bedürftigen Pfleglingen  
eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Sie bittet ihre Mitglieder  
und Freunde herzlich, durch Sendung von Gaben an die Unter-  
zeichneten oder die Bezirksdamen ihr dazu behilflich zu sein. Eine  
besondere Weihnachtsfammlung erfolgt nicht.

Frau Major Fröhlich, Pastor prim. Horter,  
Wilhelmsr. Nr. 2. Kirchplatz Nr. 4.

Bar Geld zu verleihen.  
Darlehn jegl. Art an Kaufleute,  
Beamte, Landwirte, Arbeiter u.  
Handwerk. Strengste Verjährungs-  
zeit. Schnelle Erfülligung.  
Ratenrägl. auf Bedingungen.  
1 Mark Stückporto.  
A. Heiduck, Breslau VI, Leutensstraße 18.

Als schönes Weihnachts-Geschenk  
empfiehlt ich:  
**Bilder, Spiegel**  
in allen Größen,  
**Freischwinger, hl. Figuren**  
und Kreuze.  
**Musikhaus E. Bartsch**  
Gartenstraße 23/24.  
Sonntag geöffnet bis 6 Uhr.

Stillgel. malzin. Betriebe  
zum Selbst-  
Abbruch  
zu kaufen gesucht.  
Geist. Off. u. Z. 100 an die Geschäftsst. d. Gtg. erbieten.

Um den  
**Einkauf**  
für das  
**Weihnachtsfest**  
etwas zu erleichtern,  
gebe ich von heute  
**10%**  
auf  
**Herren-, Damer-,**  
**Kinderkonfektion,**  
auf sämtliche übrigen Artikel  
**5%.**  
Kaufhaus Max Holzer.

Möbel - Ausstattungs - Geschäft

von

## H. Feder,

Tischlermeister,

Waldenburg i. Schl., an der evangel. Kirche  
Telephon Nr. 622 :: Telephon Nr. 622  
empfiehlt praktische

## Weihnachts-Geschenke

als Schreib- u. verstellbare Stühle, Kindertische,  
Hocker, Klaviersessel, Etagères, Notenständer etc.

**Tarso-Artikel,**  
Brandmal- u. Kerbschnittsachen  
einer gütigen Beachtung.

Privat-Frauen-Klinik  
Entbindungsheim.

Dr. Torkel,  
Waldenburg i. Schl. Albertistr. 14.  
Telephon 1024. Telephon 1024.

## Gustav Janus,

Juwelier und Goldschmied,  
Waldenburg i. Schl., Friedländer Str. 30,

empfiehlt sein Lager

in feinen Juwelen, Uhren, Gold-,  
Silber-, Doublé- u. Alpaka-Waren

zu

## Weihnachtsgeschenken

in moderner Auswahl.

Trauringe stets auf Lager. — — Umarbeitungen,  
— — Neuanfertigungen und Reparaturen — —  
fachmännisch und schnell.

Für jedermann passende  
**Weihnachts - Geschenke!**

Reise- und Compéssosse,  
Reisehandtaschen, Reiseneccaires,  
Aktenmappen, Schreibmappen,  
Damenhandtaschen,  
Geldscheintaschen,  
Brief- und Zigarettentaschen,  
Sportgamaschen, Rucksäcke,  
Hosenträger, Schulternäpfer,  
Frühstückstaschen, Marktetaschen  
u. a. m. empfiehlt

Hugo Klahr,  
Reiseesseten,  
Waldenburg, an der Marienkirche.

kannte den Stein, den sie ausge sucht, bei dessen Aufstellung sie aber nicht zugegen gewesen; sie kannte diesen schmucklosen Felsblock mit den abgebrochenen Kanten — er war ihr wie ein Symbol erschienen: die Last, die ihr Glück begraben hatte. Aber an dem Grabe — da kniete schon ein Weib? Wie zusammen gesunken lag die zarte Gestalt auf der Erde. Und das Bübchen, das immer wieder seine Arme um sie schlang — Maria wich zurück und hielt sich wankend an einem Baum — da hob der kleine Junge den Kopf und sah sich ängstlich um, seine großen, von langen dunklen Wimpern umsäumten Augen standen voller Tränen. Er sah Maria stehen und lief sofort auf sie zu.

"Du — Dame, komm doch schnell, hilf mir — meiner Mutter ist schlecht — und ich kann sie nicht aufheben —" Er sah bittend zu Maria auf und sah angstvoll ihre Hand.

"Kurt! Wie ein Ausschrei war es! Dann hatte sie den kleinen Buben hochgehoben und sein Gesicht mit heißen Küs sen bedeckt. Das Kind war so ver dutzt, daß es im Augenblick seinen Kummer vergaß und sich zurücklehnen wollte in ein Leben, in dem sie sich allein nicht zurechtfinden konnte.

Erschrocken sich erinnernd, kroch er aus Marias Armen zur Erde und lief an das Grab zurück. Die junge Frau sahen sich inzwischen erholt zu haben, denn sie sah jetzt auf der kleinen Bank neben dem Grabe und sah mit verstörten Augen auf den Jungen und die Fremde. Sie war ein junges, ganz zartes Geschöpf mit wunderschönen, traurigen Augen und rötlich-blondem Haar, das fast zu schwer schien für den kleinen Kopf.

"Verzeihen Sie, bitte", sagte sie mühsam, "mir ist wohl schlecht geworden — und da hat das Kind Sie belästigt — es geht schon wieder!"

Maria sah sich neben die junge Frau und strich ihr leise über die kleinen, kraslösen Hände, die so milde im Schoß lagen. "Es soll jetzt wieder gehen", sagte sie mit Belebung.

"Verzeihen Sie — aber, ich verstehe nicht — mein Kopf —"

"Ich — bin — seine Frau", sagte Maria rasch und als die andere erschrocken ausspringen wollte, legte sie mit einer unendlich gütigen Bewegung den Arm um die Schultern des jungen, fassungslosen Geschöpfs. "Nicht erschrecken, ich weiß alles, und wenn wir uns nicht hier bei ihm gefunden hätten, wäre ich heute noch zu Ihnen gekommen!"

"Sie — zu mir? O Gott — warum?"

"Weil er mich darum gebeten hat und ich ein Jahr lang nicht die Kraft fand, seinen Wunsch zu erfüllen!"

"Oh, gnädige Frau —", ein heißes Schluchzen schüttelte die junge Person, das sie vergebens zu unterdrücken suchte. Maria strich ihr leise über den Arm. "Nicht weinen! Schauen Sie doch Bubi an, wie unglaublich er ist! Um des Jungen willen, den wir zu einem ganzen Menschen erziehen wollen — zu einem starken Menschen vor allem — sollen Sie Vertrauen zu mir gewinnen."

"Ja — aber — Sie? Gerade Sie? Können Sie denn verzeihen?" stammelte die andere.

Maria nickte mit einem weichen Lächeln: "Ich kann es — jetzt kann ich's — weil ich ihn wieder lieb habe — ihn, der uns beiden so weh getan. Und weil ich seinem Sohn helfen will, wie ich ihm geholfen hätte — und Ihnen — wenn Ihr mehr Vertrauen zu mir gehabt hättest!" Sie zog den Buben, der mit großen erschrockenen Augen von der Mutter zu der fremden Frau sah, an sich: "Willst Du mich lieb haben, Bubi?"

"Ich hab' Dich schon lieb! Bist Du die Großmama?" sagte das Kind zutraulich. Und Maria nickte

mit einem wehen Lächeln, während sie der jungen Frau warm die Hand entgegenstreckte: "Nehmen Sie's so, wie das Kind es sich zurecht legt. Vergessen Sie, daß ich seine Frau war. Ich bin ganz einjam — lassen Sie mich Teil haben an Ihrem Reichtum — Sie haben kein Kind —"

Da neigte sich die junge blonde Frau ganz tief und lächelte erschöpft die weichen, gütigen Frauenhände, die sie den Weg zurücksetzen wollten in ein Leben, in dem sie sich allein nicht zurechtfinden konnte.

## Bunte Chronik.

Armer Schlucker.

In der Sonntags-Aufführung der "Tosca" im Breslauer Stadttheater wurde der amtierende Theaterarzt während der zweiten Pause von einem Parkettbesucher um Hilfe gegen ein quälendes, krampfhaftes Schlucken gebeten. Auf die Frage des Herrn Sanitätsrates nach dem Grunde der ausfälligen Erkrankung antwortete der Patient, er habe sich über die schaurigen Ereignisse im zweiten Akte so durchdrückt aufgereggt, daß ihn plötzlich dieses ihm sonst ganz fremde Schlucken befallen habe. Man sieht, welche besonderen Erekungen solch ein Puccinatt aus ein empfängliches Gemüt ausüben kann. Da durften sich Mozart und Richard Wagner verstehen. Bei ihnen hat vermutlich noch niemand das Schlucken gelernt.

Für 200 000 Mark Brillanten gestohlen.

Einem Gaunerstreiche, der in der Berliner Kriminalität einzig besteht, ist ein Rentier vom Kurfürstendamm zum Opfer gefallen. Der verwegene Hochstapler stahl dem Rentier einen Brillantring mit einem Stein von 1% Karat und eine Brosche mit drei Steinen im Gesamtwerte von 200 000 Mk. Der Rentier hatte angezeigt, daß er Brillanten verlaufen wolle. Auf die Anzeige erschien zunächst ein angebliches Ehepaar, das sich die Schmucksachen zeigen ließ und am nächsten Tag wiederkommen wollte. Kurz darauf läutete das Telefon und es meldete ein Rittmeister seinen Besuch zwecks Anlaufs der Brillanten an. Der "Rittmeister" trat sehr vornehm auf und wurde von dem Rentier nach dem Herrenzimmer geführt. Dort zeigte dieser ihm den Ring und die Brosche, die der vermeintliche Kaufkandidat mit großer Unschuldigkeit zu prüfen begann. Zu diesem Zweck ließ er sich eine Lupe, einen Faden und Wasser geben. Nach zwieinhalb Stunden ließ er sich auch noch ein paar Ohrringe vorlegen, die er ebenfalls zu laufen beabsichtigte. Endlich bat er, daß ihm die Brillanten bis 5 Uhr nachmittags an der Hand gelassen würden. Das geschah denn auch, und pünktlich zur festgelegten Zeit erschien der "Rittmeister" wieder in der Wohnung. Diesmal aber hatte er nicht den Borderaufgang benötigt, sondern erschien aufsässigerweise an der Hintertür. Nun begann er damit, die Brillanten der Ohrringe auf ihre Echtheit zu untersuchen. Unterdessen erzählte er, daß er die Bank schon geschlossen gefunden habe, so daß er leider den Kaufpreis nicht mehr habe erheben können. Die Untersuchung war nicht weniger umständlich als die vorher mit den anderen Steinen. Endlich verlangte er auch eine Stichnadel. Während nun der Rentier an die Tür ging, sprang der vermeintliche Käufer auf und sagte: "Ich habe ja eine Nadel in meinem Pelz" und ließ auch gleich zu dem Garderobenländer auf dem Flur. Aber schon nach wenigen Sekunden hörte man nichts mehr von ihm. Er hatte seine Oberkleidung genommen und war verschwunden. Zu spät bemerkte der Eigentümer, daß seine Schmucksachen zum größten Teil verschwunden waren.

"Ich hab' Dich schon lieb! Bist Du die Großmama?" sagte das Kind zutraulich. Und Maria nickte

# Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung.“

Nr. 284.

Waldenburg, den 4. Dezember 1920.

Bd. XXXVII.

## Spätsommerglück.

Roman einer zweiten Liebe  
von M. Kneschke-Schönau.

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

"Meinst Du? Ich bin anderer Ansicht und halte es darin mit dem Philosophen von Sancsouci: „Das Leben ist uns von der Natur als eine Wohltat gegeben; sobald es aufhört, eine solche zu sein, hört der Vertrag auf, und jeder Mensch hat es in der Hand, seinem Missgeschick ein Ende zu machen in dem Augenblick, den er für den geeigneten hält.“ Das ist auch meine Ansicht!"

"Eine falsche Ansicht, Ehrhard! Die eines Mannes nicht würdig ist", protestierte Lotte.

"War Friedrich der Große kein Mann?"

"In dem Augenblicke, wo er das sagte, sicher nicht! Ich kenne diesen seinen Ausspruch. Er schrieb ihn anfangs des dritten Schlesischen Krieges an die Markgräfin von Bayreuth. Es war eine verzweifelte Lage, in der er sich befand, aber er hat sich durchgefämpft und als Mann weiter gestritten und gelitten und sich nicht als Feigling aus dem Leben gestohlen."

"Das war eine bittere Pille, Lotte! Glaube mir, es ist nicht Feigheit, was mich so denken läßt. Es ist — — —

"Oh, sprich es nicht aus, Ehrhard!" bat Lotte und legte ihm die Hand auf den Mund. "Läß mich reden, las mich Dir sagen, daß Du noch Pflichten hast! Pflichten gegen Deine Mutter und Geschwister und Pflichten gegen mich, Ehrhard, gegen mich."

"Lotte, was sprichst Du da? Was kann der blinde Krüppel Dir noch sein?"

"Was er mir sein kann, was er mir ist, Ehrhard, muß ich Dir's wirklich sagen? Zweck und Inhalt meines Lebens! Nein, widersprich nicht, las mich ausreden. Sieh, Geliebter, von früher Jugend an war es mein heiligster Wunsch, einem Wesen alles sein zu können. Er blieb mir unerfüllt, aber je älter und reifer ich wurde, desto mehr wuchs dieses Sehnen. Oh, Du ahnst ja nicht, wie das tut, wenn man so mit unverbrauchter Lebens- und Liebeskraft die Schatzkammer seines Herzens füllen muß, um doch nur immer ärmer zu werden — ein darbender Kreuz. Und als Du nun in mein Leben tratest, da fühlte ich es sofort: der und kein anderer kann und wird den Schatz heben! Oh, welche Qualen hast Du mir bereitet, als Du ihn verschmätest! Aber es blieb mir doch die Hoffnung, daß Du, nachdem

Du ihn einmal erkannt, doch vielleicht wieder kommen und ihn heben möchtest. Ich wußte, nur durch ein Wunder könnte es geschehen, und bat und flehte zu Gott um dieses Wunder. Wer konnte ahnen, daß es so aussehen würde! Und nun, wo ich so gewissermaßen das Unheil über Dich heraufbeschworen habe, nun wirst Du mich doch nicht zurücklohen wollen, wenn ich Dir den Schatz meiner reinen Weibsliebe zu Füßen lege. Ehrhard, wenn Du das tätest, so triebest Du mich ins Elend, denn das Leben wäre dann eine Dede für mich, in der ich nicht existieren könnte. Bewahre mich davor! Sieh, das ist die Pflicht, die Du an mir zu erfüllen hast!"

"Lotte, Lotte! Einer solchen Liebe und Hingabe bin ich nicht wert. Du willst mich zur Annahme dieses Riesenopfers bewegen, indem Du es als Pflicht gegen Dich hinstellst. Ich aber wäre ein Schaf, nähme ich es an!"

"Opfer! Mein Gott, Ehrhard, wenn ich Dich doch überzeugen könnte, daß ich kein Opfer bringe, sondern daß es einfach Lebensbedingung für mich ist, Dein Weib zu werden."

"Das Weib eines Krüppels, der Dich vielleicht nicht einmal vor der Alltagsnot schützen kann. Ach, Kind, Du weißt ja nicht, was mir bevorsteht, wenn ich dieses Haus verlasse! Vor das Kriegsgericht wird man mich stellen: wegen grober Fahrlässigkeit im Dienst. Man wird mich verurteilen, bestrafen und mit schlichtem Abschied aus dem Dienst entlassen, der mir über alles ging, dem ich alles geopfert habe. Ach, die körperlichen Schmerzen waren ja nichts im Vergleich zu der Seelenpein, die ich empfand, als ich dieses Göbenbild stürzen sah und erkennen mußte, auf welch tönernen Füßen es geruht!"

"Du Armer", flüsterte Lotte mit weinenden Augen und schmiegte sich dichter, inniger an den schwer atmenden, durchdrückt erregten Mann. "Aber glaube mir, Du siehst zu schwarz. Ich weiß durch Fritz Röder von dem Disziplinarversfahren, was gegen Dich anhängig gemacht werden soll. Es ist ja mir eine Formache. Niemand denkt daran, Dich zu verurteilen, zu bestrafen. Jeder Deiner Vorgesetzten kennt Deine Pflichttreue. Und wenn sie Dich verurteilen und mit schlichtem Abschied entlassen — wir werden nicht verhungern. Sieh, meiner Pflichten gegen Mutter und Schwester werde ich ledig, und was für drei lange, Liebster, sollte das für uns zwei nicht reichen? Also las stirzen, was sich nicht halten läßt, vergiß das Göbenbild. Aus seinen Trümmern erstehst Dir ja etwas anderes, das nicht auf tönernen Füßen

ruht und niemals wanzen wird — meine Liebe und Treue!"

Auf tiefste bewegt, drückte Kurth das Haupt der Knieenden an seine Brust.

"Lotte, Du herrliches Weib, was Du mir gibst, neidete mir glühend die ganze Männerwelt, wenn sie es wüste. Ja, Du hast recht! Was alles andere in Trümmer fallen, was ist es im Vergleich zu dem Himmelsgehenk einer solchen selbstlosen Liebe. O mein Gott, blind mußtest Du mich erst werden lassen, damit ich sehend würde! Lotte, meine Lotte!"

Wieder war es Sommer geworden, wieder tummelte sich am Dangaster Strand eine muntere Kinderschar, und die jungen Damen der Badegesellschaft äugten sehnüchsig nach dem anderen Ufer hinüber, wo die Türmme und Essen Wilhelmshäuschen sich wie Silhouetten vom leuchtenden Abendhimmel abhoben. Wieder wurden allwochentlich Rennions veranstaltet mit Heideblumensträuchern und schwarz-weiß-roten Ortschleifen, und wieder kamen die Herren von der Marine herüber und flirteten mit den jungen Damen. Hoffend und harrend beobachteten die Mütter dieses Treiben, und wenn es zu gar keinem Ernst werden und schon alle Hoffnung schwanden wollte, dann gingen Mütter und Löchter den Strand entlang bis zum letzten Sandhäuschen, das von einer dichten Hecke umgeben war. Dort lugten sie verstohlen durch das Gezweig, und was sie dort sahen, das mußte eine ganz eigentümliche, ihre Hoffnung neu belebende Wirkung haben. Es war das Nestchen eines jungen Paares, das, wie die Mama sich erzählte, hier am Dangaster Gestade sich gefunden und nach schweren Kämpfen und Schicksalen doch noch zu einem glückseligen Paare vereint worden war. Und das junge Mädchen, mit der rotgoldenen Flechtenkrone über der Stirn, das man fast immer, eifrig mit Nähn und Sticken beschäftigt, in der kleinen Veranda des Häuschens sahen sah, das war die Braut eines Marineoffiziers, den sie auch hier kennen gelernt und der jetzt auf den Wellen des gelben Meeres schaukelte und sehnüchsig der Zeit gedachte, wo er ein ähnliches Nestchen bauen durfte.

Ja, das Häuschen, das konnte erzählen von einem reinen, tiefen Herzenglück. Aber auch von einer großen, großen Enttäuschung eines alten Hagestolzes, der wie ein Gimpel auf den Leim gegangen und heilsfroh gewesen, als er unter Hinterlassung seiner prächtigen Federn wieder freigelassen wurde. Knut Friederichsen und seine Frau Marianne Mahler hatten sich bald wieder getrennt. Er erwarb einen Hof in Schleswig, wo er wieder Häuser baute und das an Frau Marianne abgetretene Vermögen wieder zu erringen hoffte; und sie lebte auf Reisen und ließ ihrer Genügsucht die Bügel schießen. Das Häuschen am Dangaster Strand hatte

Knut Friederichsen seiner ältesten Stiefschwester Charlotte zur Hochzeit geschenkt, und das junge Paar hatte es sich zu einem entzündenden Heim gestaltet. Frei von jeder Sorge lebte es hier seinem Glücke. Aus dem verbitterten Marine-Ingenieur war ein glückseliger Chemann geworden, der die Welt mit dem einen, ihm gebliebenen schwachen Auge in solch strahlendem Lichte sah, wie er es früher mit beiden gesunden nie getan. Die Verhandlung vor dem Kriegsgericht hatte mit Freispruch geendet und er war mit allen Ehren als Oberingenieur pensioniert worden. Frau Lotte blühte in ihrer Ehe noch einmal auf wie ein Maienröschen und wenn die Dämmerung mit ihren Nebelschleiern das Häuschen am Strand einhüllte, dann setzte sie sich an den

## „Die Sonne bringt es an den Tag.“

Erzählung von Fritz Nigl.

In nächster Nr. der „Gedigs-Blüten“ beginnen wir mit dem Absatz dieser interessanten Erzählung, deren Verfasser unseren geschätzten Freunden und Leserinnen durch seine fesselnde Schreibweise schon von früher her vorteilhaft bekannt ist.

Hochachtungsvoll

Redaktion und Verlag der  
„Waldenburger Zeitung.“

Flügel, ein Geschenk Fritzs Nörderns und seiner Tochter, und sang mit ihrer schönen, weichen Altstimme die alten, lieben Lieder und die neuen, die der junge Gatte komponiert hatte. Und zum ersten Liede, das er ihr einstens in herbem Erinnerungsweh gewidmet, dem „Vale carissima“, da hat er einen neuen Text gedichtet, und er nannte es sein Hohes Lied der Liebe. Am Refrain aber hatte er mir bei dem ersten Worte die Buchstaben umgestellt und ein „S“ vorgesetzt, und nun lautete er:

„Salve carissima!“

Und wenn Frau Lotte mit diesem Liede das musikalische Dämmerstündchen beschließt, dann kommt er herangeschlichen, schließt sie in seine Arme und küßt sie heiß und innig, denn wenn

sie ihn durch ihre Liebe und Treue nicht gelehrt hätte, das Wort zu ändern, wäre er ein einsamer, unglücklicher Mann geblieben, dem nie das Hohe Lied der Liebe ersungen.

## Wir wollen's beide tragen.

Skizze von Inge Stieber.

Nachdruck verboten.

Gr. — Leise, wie schmeichelnd glitten die schlanken Hände der dunkelhaarigen Frau über das knisternde Briefblatt und auf ihren blauen, feingeschnittenen Zügen, die nicht mehr jugendlich waren und die Spuren tiefen Schmerzes trugen, lag ein wehmütiger Ausdruck. Man sah es diesem sympathischen Gesicht an, daß es in der Seele der scheinbar Ruhigen auch jetzt wieder stürmte und kämpfte.

Langsam sank der Kopf nach vorn, bis er auf der Schreibplatte lag und ihre Lippen das Briefblatt berührten, gierig sog sie den leisen Duft ein, der davon ausging und der untreinbar gewesen war von ihm, dessen Hand den Jetzel geschrieben.

„Kurt!“ sagte sie leise und noch einmal sehnüchsig: „Kurt!“ und lauschte dem Ton des Wortes nach dem Namen, der seit Monaten nicht mehr über ihre Lippen gekommen. Seit dem Tag, da man ihr die jämmerliche Nachricht gebracht, daß man ihn tot gefunden draußen im Gebirge. „Berunglücht — abgestürzt“, hieß es; alles deutete darauf hin, daß ein unglücklicher Zusoll den Mann aus dem Kreise der Lebenden gestrichen, der reich, in glänzender gesellschaftlicher Stellung, in harmonischer Ehe lebend, so ganz geschaffen war, das Leben zu genießen und — jung und gesund — lange zu genießen. Für alle war es ein Unglücksfall. Nur die Frau, die in dem Verkorbenen alles sah, die nur für ihn lebte, sie wußte die Wahrheit! Auf sie hatte sich diese grausame Wahrheit herabgesenkt wie eine Zemmerlast, sie zermalmend, daß sie sich nicht wieder aufrichten konnte. Diese jämmerliche Wahrheit, die ihr das einzige nahm, was ihr geblieben: die Erinnerung an den geliebten Mann und ihren Schmerz um ihn. Daß Männer so grausam sein können! Maria hob den Kopf und sah hinaus in das graue Regengemsel, das melancholisch herabsank seit Tagen und Tagen. Grauenvolles Totenwetter, so recht in die Zeit passend, in der alles Licht erstarbt und alles Hoffen auf neues Leben wie ausgelöscht erscheint!

Wie von Stein war sie gewesen, diese weiße gütige Frau, die sich von aller Welt zurückgezogen hatte und sich einjam in ihre Erditterung begrub. Nicht eine Träne trat in ihre Augen, als man den Gatten begrub, mit dem sie, wie alle Welt wußte, ein so überaus starkes Gefühl verbunden hatte. Wie erstarri war sie geblieben in diesem Jahr, dessen Tage sich ineinandergriffen, wie eine Kette von Quai und Leid. Nun jährte sich heute der Todestag und zum ersten Mal hatte sie wieder den Brief hervorgenommen, den sie damals gefunden. Heute war er feucht von Tränen, feucht von den Tränen, die sich aus dieser zerquälten, erbitterten Frau hervorstrahlen wie eine Flut von Schmerz, das in ihr auslösend, was wie gefangen gewesen in all den Tagen: ihre große, verzehrende Güte.

Wieder strich ihre Hand über das Briefblatt, dann nickte sie leicht. Armer Junge, zu wem hätte er denn kommen sollen, wenn nicht zu ihr, die doch immer sein bester Kamerad gewesen, der alles zu verbergen getraut, was in ihm vorgegangen. Gleichaltrig waren sie fast und doch war er „ihre Bub“ gewesen, die viel Altes als er, der lachende, leichtsinnige Mensch, der sich ihre Bemühterung so gerne gefallen ließ. Weil sie selbst kein Kind hatten, müßte er auch

diese Rolle spielen, wie er oft lächend behauptet, und ihr zu Gefallen so ein richtiges Sorgenkind sein, mit dem sie immer zu tun hatte. Dem sie auch immer geholfen, immer — in mancherlei schweren Lebenslagen — und der doch in seinem schwersten Kampf sich feige davongeschlichen, weil er den Weg zu ihr nicht gefunden.

Ihre Blicke glitten mit einem wehen Gefühl über die ungleichmäßigen Zeilen, denen man die Erregung des Schreibers anmerkte. „Verzeih mir, Maria, verzeih! Ich weiß, was ich Dir antue, aber ich kann nicht anders! Ich finde mich nicht heraus aus dem furchtbaren Zwiespalt in mir, ich finde nicht die Kraft, zu einem Entschluß zu kommen! Und ich bin so müde, Maria! So müde, daß ich am liebsten den Kopf in Deinen Schoß legen möchte und Dir sagen: „Mach Das doch für mich — wie Du's ja schon oft getan, Du Liebe, Gute Du! Aber diesmal geht das eben nicht — und allein finde ich mich nicht heraus aus dem Glend! Ich hab' nie geglaubt, daß zwei gleich starke Gefühle in einem Manne bestehen können, gleich starke Empfindungen — für zwei Frauen! Ja, Maria, ich weiß, daß ich Dir jetzt einen Dolch ins Herz stoße — aber — ich kann nicht gehen, ohne Dir die Wahrheit gesagt zu haben. Ich hänge an Dir, wie von jeher — ich kann mir ein Leben ohne Dich nicht denken — und dabei sitzt in mir eben so fest die Zärtlichkeit für ein armes, kleines, blondes Mädel, das sich an mich gehängt hat, dem ich Himmel und Seligkeit bin. Und der kleine Junge, Maria, der hat Deine Augen — und wenn ich ihn herze, dann denke ich an Dich! Aus dem Zwiespalt finde ich mich nicht heraus! Ich kann nicht zu Dir kommen und sagen: Gib mich frei, damit mein Kind meinen Namen führen und das arme blonde Ding wieder den Kopf aufrecht tragen darf! Ich kann es nicht, denn ich könnte mich nicht von Dir lösen — ne, Maria, ne! In meiner Todesstunde schwörte ich's Dir: ich läme immer wieder zu Dir zurück, weil ich nicht mein könnte, ohne das weiche Streicheln Deiner geliebten Hände. Aber ich kann auch das arme Ding nicht von mir stoßen. Und weiter liegen und betrügen wie bisher — nein, auch das kann ich nicht! Und so siehe ich mich seig davon! Pfui Teufel, es ist abscheulich, ich weiß es — aber Du weißt es, daß Dein Bub nun einmal kein Starler war — daß es so oft Deine Strafe war, zu der er sich geschrückt! Er tut es wieder, Maria! Wenn Du mich nicht mehr verachtst, denn erst wirfst Du es mir, das weiß ich, weil ich Dich lenne und es ist mir ein Trost, daß diese tiefe Verachtung Dir über den ersten Jammer hinweggeht wird, weil sie stärker sein wird, als Dein Schmerz; aber wenn Du mich nicht mehr verachtst, sondern ich Dir wieder leid treue, Dein armer dummer Bub bin — dann schau Dir einmal den kleinen Jungen mit Deinen Augen an — und wenn Du kommst — mach einen ganzen Menschen aus ihm! Das ist meine letzte Bitte an Dich, lieber alter Kamerad, bei dem in dieser schweren Stunde mein ganzes, wärmstes Empfinden weilt.

Kurt. Maria erhob sich und schloß eilig den Brief fort; dann schellte sie und ließ sich von dem Mädchen Hut und Mantel bringen. „Zum Friedhof“, sagte sie dem Kutscher, als sie gleich darauf in dem schon harrenden Wagen Platz nahm, „vorher halten Sie einen Augenblick an der Ecke bei der Blumenhandlung.“

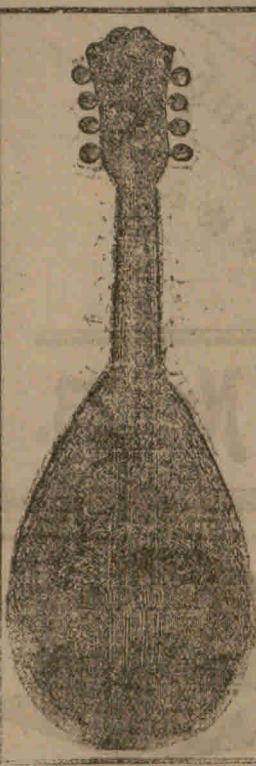
Fast fand sie den Weg zu dem Grab nicht, den Weg, den sie vor einem Jahre in halber Bewußtlosigkeit gegangen war und dann nicht wieder. Der große Strauß von glühend roten Rosen lag ihr so schwer im Arm, fast so schwer, wie das zukende, hämmende Herz in der Brust, das weh tat — so jämmerlich voll weh und wie ein Zentnergewicht drückte, sodass sie kaum atmen konnte.

Zögern stand sie still stehen — da war es! Sie

# Zum bevorstehenden Weihnachtsfest

offerre ich mein riesengrosses Lager in:

Sprechapparaten, Mandolinen, Gitarren, Lauten, Violinen, Cellos, Zieh- und Mundharmonikas, Bandoniums, Trommeln, Zithern aller Art, sowie die neuesten Schlager in Platten und Noten für sämtl. Instrumente zu billigsten Preisen.



## Schmuck- und Tragbänder für Mandolinen und Gitarren.

Klaviernoten, Humoristika für Theater und sonstige Gelegenheiten, immer das Neueste.

Eigene Reparatur-Werkstatt und reichhaltiges Lager in Ersatzteilen.

**Musikhaus E. Bartsch,**  
Waldenburg Schl., Gartenstraße 23-24.  
Sonntag geöffnet bis 6 Uhr.

Empfehlung zur Besichtigung der

## Möbel-Ausstellung

der  
**Waldenburger Werkstätten**

Inh.: Gustav Mitschke

Ausstellungsräume Gartenstr. 5.

## Neu! Siedlungs-Möbel, Neu!

ausgestellt auf der Dürer-Werkbund-Ausstellung Bad Salzbrunn.

Gute Form!

Gediegene Arbeit! Sehr preiswert!

ständige Mitarbeit erster Architekten.

**Umsonst eine Taschenuhr mit Kette**  
wenn Sie für mich 200 Postkarten à 20 Pf. verkaufen. Ich lieferne gegen Anzahlung von 10,- Mr. und 2,- Mr. für Porto sofort 200 Geburtstags-, Viebes- und Ansichtskarten. Wenn Sie diese verkaufen und mir von der Einnahme noch 20 Mr. senden, erhalten Sie von mir Taschenuhr u. Kette gr. u. kr. Schreiben Sie sofort an: Uhren-Klose, Berlin 7, Rosenerstraße 8.

## Kalender

Buch-, Abreiß-, Wochen-, Hindemith-, Kunst-Kalender, Blumenschmidt, Mey & Edlich, Küchen-, Jagd-, Abreiß-Kalender, auch einzelne Blöcke.

Postkarten- und andere Albums.  
Große Auswahl.

E. Meltzers Buchhdl. (G. Knorr), Ring 14

## + Magerkeit +

Schöne, volle Körperformen durch unsere orientalischen Kräuterpillen, auch für Nervenzwecken und Schwäche, preisgeträgt goldene Medaillen u. Ehrendiplom; in 6-8 Wochen bis 30 Pf. Zunahme, garantiert unschädlich. Arzt empf. Streng reell! Viele Dankesbriefen. Preis Dose 100 Stäck Mr. 6,- Boham, über Nachr. Fabrik D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30/288.



**Bettlässeen**  
Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. Sam.-Inst. Gg. Englisch, München B 237, Kapuzinerstr. 9.

## Ein böser Husten

hat böse Folgen. Fenchelhonig, gar. rein, in Flaschen à 4,50 und 8,50 Mr.

## Russischer Radierich

in Paketen à 1,50 Mr. bei regelmäßiger Gebrauch das beste gegen Husten. Schloß-Drogerie, Ober Waldenburg

**Meinel & Herold**  
Harmonika-Fabrik Klingenthal (Sa.) Nr. 50  
Pfeife und billige Bezugspfeife f. Bauchharmoniken, f. d. Org. Wiener Kl. Bandonions, Götzen, Gitarren, Gitarregitaren, Violinen, Mundharmonicas, Mandolinen, etc.  
Aufträge v. M. 10. — portofrei  
• e 14000 Dankeschreiben. • •  
Neueste Preisliste umsonst.

# Pelze!!!

**Damen-**  
Mantel, pelzgefüttert von Mk. 1000 an  
Jackettes, pelzgefüttert von Mk. 350 an  
Elektr. SealSkin-Mantel von Mk. 6500 an  
Elektr. SealSkin-Jacken' von Mk. 4000 an

**Herren-**  
Gehpelze von Mk. 1850 an  
Reisepelze von Mk. 1200 an  
Sportpelze von Mk. 1450 an  
Pelzjuppen von Mk. 550 an

## Füchse:

Slatefuchs - Alaskafuchs von Mk. 375 an  
Weißfuchs - Blaufuchs - Silberfuchs - Kreuzfuchs billigst  
**Jacken-Kragen** von Mk. 200 an  
Füßsäcke, Pelzdecken billigt  
**Damen-Pelzhüte** von Mk. 200 an  
**Herren-Kragen** von Mk. 85,- an  
Auswahlsendungen bereitwilligst!  
Katalog - Stoff- und Pelzproben franko  
Neubezüge - Umarbeitungen - Modernisierung

**M. Boden,**

Breslau I Hofliefl. I. M. d. Königin-Witwe der Niederlande Ring 38

## Reparaturen

an Uhren, Schmuckstücken u. optischen Artikeln  
sachgemäß zu billigsten Preisen.

**Bruno Glatzel,**

Waldenburg, Töpferstraße Nr. 1, parterre rechts.

## Modernier Zahn-Ersatz!

**Gold-Kronen u. -Brüden,** künstliche Zähne mit echter Zahnschulplatte.

Reparaturen und Umarbeitungen von uns nicht fertigter Zahngesätze in 1. Tage.

**Zahnziehen mittels Injektion.** 18jähr. bestempelte Zahnpflege.

**Robert Krause & Sohn,** Dentisten,

jetzt Ring 17, Waldenburg i. Sgl., jetzt Ring 17, Eingang Wasserstraße, Tuchhandlung Bernhard Lüdde.

Für Zahnteilende zu sprechen  
jährl. 8 bis 7 Uhr abends.

## Zahle Geld zurück!

Prachtvolle Blüte erhalten Sie in kurzer Zeit nur durch mein bekanntes bewährtes „Allerbest“.

Gibt volle, feste Figur.

Beeinträchtigt weder Taille noch Hüften. Leichte äußerliche Anwendung. Grossartige Anerkennungen und meine eigene Erfahrung beweisen die Vorzüglichkeit. Es ist seit Jahren erprobt das „Allerbeste“. Garantiert unschädlich. Diskrete Zusendung nur allein durch

**Frau Emma Fischer,** Berlin-Wilmersdorf 84, Kaiser-Allee 168.

Komplette Methode mit Spezialapparat M. 20. — Große Dose „Allerbest-Creme“ Mark 14,25. Einf. Quantum M. 9,75.

Dankschreiben v. 1. Juni 1920: Mit dem Erfolge bin ich sehr zufrieden, ich wollte, ich hätte schon früher ihr „Allerbest“ benutzt, dann hätte ich viel Geld sparen können. Frau V. aus A.

**Trauerkränze**  
stets in reicher Auswahl vorrätig,  
sowie frische Schnitt- und Topiblumen empfiehlt  
**Max Wagner,** Blumengeschäft, neben dem Rathaus, Telefon 531.



# Für den Weihnachtstisch:

Sportjacken  
Sportgarnituren  
Sportschals  
Sportstüzen  
Sternwäsche  
Handtücher  
Krawatten

**Julius Giesche,** ● Gartenstrasse Nr. 23.

**hausfrauen — Wäschereinnen**  
verwenden Sie beim Waschtag  
**Borix-Bleiche**

als Zusatz zum Kochen der Wäsche. Reinigt und bleicht selbsttätig unter Schonung der Gewebe.  
1 Paket reicht für 2 Waschkessel und kostet 1,50 Mr.

**Borix-Werk Sorau N.-L.**

## Trauringe

fertigen mit und ohne Goldzugabe binnen 3 Stunden,  
unter Berücksichtigung aller besonderen Wünsche.  
Bei Bestellung ist **Qualität und Gewicht** maßgebend  
für den Preis.

Ausführung all. Reparaturen,  
Neu- u. Umarb. u. Gravierungen.

**Carl Frey & Söhne,**  
Juweliere und Goldschmiedemeister,  
Freiburg i. Schl. Gegründet 1799. Waldenburg i. Schl. (Fernspr. 155).

Nur einmal! Achtung! Nur einmal!  
Wer bis **Weihnachten**

seine Nähmaschine, Grammophon, Musikwerk usw. noch gut und billig repariert haben will, der schafft jetzt nur schnell alles noch zum

**Mechaniker Jubt**  
in Waldenburg, Kriegerstraße 4, Hinterhs.  
Größte, beste und billigste Reparatur-Werkstatt für  
Nähmaschinen jeder Art, Grammophone, Musikwerke usw.



**Hermann Reuschel,**

gegr. 1891, Waldenburg, Fernr. 432,

am Sonnenplatz,

Musik-  
Instrumenten-, Saiten- und  
Noten-Handlung,

hält sich bei Bedarf  
bestens empfohlen.

Bestellungen f. Weihnachten  
.. schon jetzt erbeten. ..

**Hausierer,**  
Händler kaufen billige Schuh-  
senkel, Gummibänder, Hosenträger, Messer, Scheeren, Löffel, Nadeln, Knöpfe, Soden, Strümpfe, Briefmappe und viele andere Papier-Kunstwaren, sowie den Massenartikel. Gemüseladen ab-  
gepackt in bunten Beuteln und in überragender Qualität bei  
**A. Czerny, Großhdg., Bad Salzbrunn, Endstation der Elek-  
trischen Lagerbeleuchtung sehr lohnend.**  
Engrosliste gratis.

## Herrenfilzhüte

werden wie neu  
durch Umformen und  
Modernisieren.

**Meta Vogt, Hochstraße 2.**

Empfiehlt als  
**Weihnachtsgeschenk**  
meine selbstgezüchteten  
**Kanarienvögel,**  
Tag- und Nachschläger,  
mit tiefen Hohlrollen, Knorre,  
Hohllingel, Hohlschokel und tiefe  
Pfeifen. Preis je nach Leistung.  
**Johann Hanisch,**  
Freiburg i. Schl., Wilhelmstr. 19.

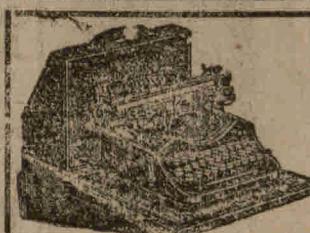
## Färberei Lorenz,

Chemische  
Reinigungsanstalt,  
Gardinenwäscherei,  
Teppichreinigung.

**Waldenburg,**  
Ring 12 u. Schenckstr. 18,  
vollerste Ausführung.

**Das beste  
Nähmaschinen-  
Oel**  
auch für Fahrräder,  
Zentrifugen usw..

**nur ganz  
weiß,**  
von 1 Mark an  
empfiehlt  
**R. Matusche,**  
Waldenburg,  
Löperstraße 7.



„Meteo“- u. „Kappel“-  
Schreibmaschinen.

**Johannes Wabnik,**  
Waldenburg i. Schl.,  
Friedländer Strasse 22.

Feinmechanische Werkstätte.

## Parkett- u. Stabfußböden

in verschiedenen Mustern und Stärken,  
auf Blindboden oder in Asphalt verlegt, empfiehlt

**M. Müller,**  
Parkettfabrik, Lüben Schl.



Ein Muster deutscher Arbeit!

**Das nützlichste Weihnachts-Geschenk**

von bleibendem Wert ist eine

**gute Nähmaschine!**

Große Auswahl von Nähmaschinen  
nur erstklassiger deutscher Fabrikate  
in einfacher und versenkbarer Ausstattung.

!!! Besichtigung ohne Kaufzwang !!!

— Eintausch alter Maschinen —  
Erlichtete Zahlungsbedingungen!

Nähmaschinen - Spezialgeschäft

**Leo Klepiszewski,**

Waldenburg i. Schl., Freiburger Straße, Rothe's Weihhandlung.

Reparatur-Werkstatt. — Ersatzteile.

## Christbaumlichter,

Stück 20, 25 und 40 Pfg.

**Wachskerzen,**  
gelb und weiß, nicht tropfend,

**Wachsstock,**  
rein, Lametta, Wunderkerzen, Lichthalter,

**Christbaumschmuck**  
empfiehlt

**Schloss-Drogerie,**  
Ober Waldenburg.  
**Geld!!!**

erhalten Leute jeden Standes  
auf Möbel, Renten, Gehalt,  
Lebensversicher. Polcen, Hypo-  
thekenbriefe, Erbschaft, Grund-  
stücke, sowie Hypotheken u. An-  
kaufsgelder jeder Art schnell,  
reell, diskret.

**Büttner, Freiburg Schl.,**  
Wahlstraße 18.

# Waldenburger Zeitung

Nr. 284.

Sonnabend, den 4. Dezember 1920

Erstes Beiblatt

## Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 4. Dezember 1920.

### Das goldene Jubiläum der kath. St. Barbara-Pfarrkirche im Stadtteil Altwasser.

Ein halbes Jahrhundert ist vergangen, seitdem von der katholischen Pfarrkirche Waldenburg die schnell wachsende Gemeinde Altwasser abgetrennt und in eine selbständige Pfarrgemeinde verwandelt wurde. Die malerische Adjuncta-Kirche in Seitendorf, die auch von Waldenburg aus verwaltet wurde, wurde der neu gegründeten Pfarrkirche Altwasser zugeschlagen.

Der Grundstein zu dem Gotteshaus wurde auf dem erworbenen Grundstück am 19. Juli 1869 durch den Geistlichen Rat und Enzpriester, Stadtpfarrer Dierich zu Waldenburg, gelegt. Die Ausführung des Kirchenbaus wurde dem Maurermeister Beer in Waldenburg übertragen. Durch die Münizenz des Fürstbischofs Dr. Heinrich Förster in Breslau war es möglich, den Kirchenbau auszuführen. Im Spätherbst des Jahres 1870 war das im gotischen Stile erbaute schmucke Kirchlein so weit hergestellt, daß am 10. November Kreuz und Kreuz benediziert und aufgezogen werden konnten. Am 30. November 1870 wurde das Gotteshaus durch Kanonikus Klopisch benediziert und dem Gottesdienste übergeben. Die Kirche wurde mit Rücksicht auf die überwiegende Beschäftigung der Bewohner mit Bergbau, der Barronen der Bergleute, St. Barbara, geweiht. Das herliche Glasfenster der Heiligen über dem Hochaltar ist eine Schenkung des Geistlichen Rates Dierich, welcher auch das im weiten Umkreise schönste Granittreuz aus dem Kirchplatz schenkte, welches die Inschrift trägt: „Im Kreuz ist Heil“. Der große Wohltäter des Gotteshauses starb bei den Grauen Schwestern in Freiburg i. Schles. und wurde am 1. Mai 1894 in Waldenburg begraben.

Zum Pfarrer wurde der Kaplan Adolph Ritter in Waldenburg bestimmt. Die Gemeinde Altwasser zählte damals 7000 Seelen, darunter ungefähr 2000 Katholiken. Die kathol. Schule, die sich unterhalb der Kirche befand, zählte 350 Kinder. Als Hauptlehrer der Schule amtierte Wilhelm Vogt, der auch zum Kantor gewählt wurde. Außerdem waren zwei Hilfslehrer, Theodor Scholz und Hermann Richter, angestellt. Gründherr und Patron war der Landesherr und Rittergutsbesitzer Hans von Matthus aus Altwasser.

Unter der Amtstätigkeit des Pfarrers Ritter wurde 1885 der katholische Gesellenverein gegründet. Ein großes Bild im Vereinslokal des Gesellenvereins zeigt heute noch die Bilder der Gründer. Auch eine Glocke mit dem Tone b schaffte der erste Pfarrer durch freiwillige Gaben an. Sie wurde in der Geitnauer Glockengießerei in Breslau hergestellt und am 16. September 1880 geweiht und aufgezogen.

Um für die Hochheiligkeit und Freigebigkeit des Kirchenbaues den gebührenden Dank abzuspielen, trug die Glocke den Namen Heinrich. Die vom Pfarrer Ritter verfasste Inschrift lautete:

Heinrich, dem Kaiser, dem Heiligen, bin ich geweiht,  
Heinrich, dem Bischof, dem Kirchenförderer,  
Kunde mit ehemalem Wunde ich Dank allezeit,  
Ob ich erkone in Freud' oder Trauer.

Der Hund des obengenannten Fürstbischofs verdamte die Kirche auch noch zwei kleinere, 1598 gegossene Glocken der alten Michaeliskirche in Breslau. Die größere der beiden Glocken prang beim Läuten, als „die Schule“ zu einem Vogtrömmere ging und blieb seither unbemutzt. Alle drei Glocken sind vernichtet durch den Weltkrieg. Der Erlös der gedruckten Ritterischen Weiherede war zur Anschaffung einer Turmuhr bestimmt. Pfarrer Ritter war sehr beliebt und als tüchtiger Konzredner geschätzt. Im Jahre 1886 siedelte er nach Patschau über, woselbst er am 25. Februar 1901 starb.

Unter seinem Nachfolger, dem Pfarrer Augustin Wuttke, wurde der kathol. Arbeiterverein gegründet. Kardinal Döpp besuchte die Pfarrkirche und spendete das hl. Sakrament der Firmung. Im Jahre 1891 siedelte Pfarrer Wuttke nach der Hedwigstadt Trebnitz über und starb am 11. Juli 1899 in Bischdorf als Pfarrer dasejbst.

Als dritter Pfarrer amtierte Pfarrer Paul Hoffmann von 1891 bis 1900. Seine Sorge war es, den armen Kraulen durch sorgfältige Pflege Erleichterung in ihren Leiden zu schaffen. Seinen rastlosen Bemühungen gelang es, eine Niederlassung der Grauen Schwestern im Jahre 1894 zu errichten und ein kleines Haus für die Schwestern zu bauen. Einige Jahre später wurde auch eine Kleinkinderschule unter Leitung der Grauen Schwestern errichtet und eine Handarbeitschule gegründet. Das Pfarrhaus, früher die Wohnung eines Stellvertreters, befand sich auch Wirtschaftszwecke. Eines Vormittags ging die Scheune, als man mit Dreschen beschäftigt war, in hellen Flammen auf. Die Unfallschäden wurden noch beglichen von dem Standorte des Wirtschaftsgebäudes. In der Pfarrkirche wurde die erste Volksmission 1895 von Redemptoristenpaters sowie einer wohlgläubigen Bevölkerungsversammlung des Mittelschlesischen Tätilenverbands abgehalten. Pfarrer Hoffmanns Wirken steht noch lebendig im Andenken. Im Jahre 1900 verließ er die Pfarrkirche Altwasser und siedelte nach Freiburg über.

Sein Nachfolger war Pfarrer Franz Schwartze, welcher fast zwei Decennien in Altwasser segensreich wirkte. Eine seiner Hauptfragen war, eine rege Vereinstätigkeit zu organisieren. Dieser widmete er seine volle Kraft und persönliche und materielle Opfer. Der Jugendverein, der Verein erwerbstätiger Frauen und Mädchen, die Marianische Kongregation und das Männer-Apostolat entstanden aus seine Veranlassung. Die Vergrößerung der Pfarrkirche machte die Anstellung eines zweiten Geistlichen erforderlich. Damit wurde auch ein eigener Kindergottesdienst eingereicht und an Sonn- und Feiertagen drei Vormittagsgottesdienste gehalten. Die Anstellung eines Kaplanen erforderte einen Umbau des kleinen Pfarrhauses. Die Worte des Psalms: „Herr, ich liebe deines Hauses hier, den Ort der Wohnung deiner Herrlichkeit!“ machte er zu den seinen und setzte sie in die Tat um, indem er Mittel schaffte zur Ausmalung der Kirche und Anlegung des elektrischen Lichtes. Seit der zweiten Mission die Pfarrer Schwartze im Jahre 1911 abhielten ließ, fanden fast jährlich Volksfestzettel durch einen Ordenspriester statt. Kardinal Bertram statte der Pfarrkirche einen Besuch ab und spendete das hl. Sakrament der Firmung. Von dem stillen Wohlthum des Pfarrers Schwartze werden viele Atome Zeugnis ablegen können. Im Februar 1920 übernahm er die Pfarrkirche Wansen.

Als 5. Pfarrer der Jubiläumspfarrrei wurde Pfarrer Bernhard Kunze, vorher als Pfarradministrator in Wüstewaltersdorf tätig, berufen. Trotz der kurzen Wirksamkeit hat er schöne Proben seines regen Eifers, seiner Schaffensfreudigkeit und Schaffenskraft schon bewiesen. Da die Kirche nur 500 Sitzplätze aufweist und die Pfarrrei auf ungefähr 8000 Seelen angewachsen ist, so wurde an Sonntagen noch ein vierter Vormittagsgottesdienst eingereicht und der Kinder-gottesdienst auf 11 Uhr verlegt. Die Anschaffung eines Heiligen Grabes lehrte er auf die richtige Bahn und ließ die dem Kriege zum Opfer gefallenen Prospektpeisen der Orgel durch Brotpeisen ersetzen und die Orgel reinigen. Die so glänzend verlaufenen Volksmissionen entsprang seiner Initiative. Auf seine Veranlassung wurde ein Grundstock zum Bau eines kath. Vereinshauses geschaffen durch die hochherzige Spende des Kardinals Bertram in der Höhe von 5000 M., der an der weltlichen Jubiläumsfeier durch freiwillige Spenden der Pfarrkinder einen Zuwachs von über 1000 M. erhielt.

Seit Errichtung der Kaplanstelle haben folgende Geistliche als Kapläne hierher gewirkt: Kaplan Wallmer, Münzer, Nase, Schicklau, Gerlich, Romanowsky, Pabel, Warner, Bannert, Kubis, Groeger, Ziegler und Poser.

Wenn nicht eine Umpfarrung einiger Parzellen von dem Rittergutsbezirk Altwasser im Flächenumfang von 13 Hektar 30 Ar und 77 Quadratmeter nach Waldenburg im Jahre 1904 erfolgt wäre, so müßte durch das jährl. Empörblühen der Neustadt schon längst die Kirche umgebaut und ein 2. Kaplan angestellt worden sein.

Als Pantoren haben während der Zeit des Bestehens der Kirche gewirkt die versornten Hauptlehrer Vogt und Schön. Seit 2. Juli 1906 leitet den Kirchenchor Chorleiter Feigel. Als Kirchenlaien-Vorstand fungierten Materialienverwalter Gottschlich, Chorleiter Feigel und Lehrer Opitz.

Der Jubelgemeinde zu weiterer kräftiger Entwicklung ein herzliches „Glück auf“ F.

\* Geschäftsjubiläum. Am 7. Dezember begeht der Goldschmied Reinhold Bischoff in Waldenburg, Friedländer Straße, den Tag seines 30-jährigen Geschäftes bestehens.

\* Straßenreinigungsgebühr. Im stadt. Steuerbüro werden täglich eine Anzahl Anfragen wegen der von den Hausbesitzern geordneten Straßenreinigungs- und Kanalgebühren gehalten. Zur Auflärung wird hiermit darauf hingewiesen, daß zur Zahlung der genannten Gebühren der Stadt gegenüber lediglich die Hauswirte verpflichtet sind. Auf Grund der am 23. März 1920 vom hiesigen städtischen Einigungsamt ergangenen Verordnung betr. Grundsätze über die Neuregelung der Miete ist der Hausbesitzer gemäß Punkt 2 berechtigt, die Kosten für diese Nebenkosten, unabhängig von der Miete, durch Umlegung auf die einzelnen Inhaber von Wohnräumen zu verteilen. Bei Streitigkeiten wegen der Unterwertung der Gebühr auf die Mieter haben diese sich mit dem Hauswirt selbst zu einigen. Wird eine Einigung nicht erzielt, steht es den Beteiligten frei, sich an das Mietseinführungsgesetz der Stadt zu wenden.

## Quellen, die rückwärts ließen.

Heut braucht man Geld, viel Geld, sehr viel Geld. Diese Behauptung zu beweisen, erlässt mir jeder, auch der Millionen rassende Schieber. Weil nun Geld, viel, sehr viel Geld gebraucht wird, sieht sich heut alle Welt mehr oder weniger nach Geldquellen um. Sie rieseln allerwegen. Und wer geschäftlichen, lausmännischen Instinkt hat, findet sie. Es ist darum erstaunlich, wer heut alles Geschäftchen macht und womit er sie macht. Es ist aber auch erstaunlich, wie viele spekulativen Geister mit dem großen Geldbedürfnis der Mittelwelt rechnen und ihnen Quellen weisen, die letzten Endes recht ergiebig in ihre eigenen Taschen zurückfließen.

Solche Quellen sind gewisse Inserate, die in jeder, auch der kleinsten Zeitung in jedem, auch dem kleinsten, Ort unseres Vaterlandes auftauchen und ihre Wirkung leider nicht verfehlten.

„50 Pfennig für die Adresse! Gegen Einwendung von 2 M. erfolgt Arbeitsplan...“ liest da ein kleiner Beamter mit summierem Einkommen und großer Familie. 50 Pf. für jede Adresse! Donnerwetter, das ist ein Geschäft, da brauchte man nicht immer an den fleisch- und wurstgefüllten Schlächterläden vorüberzugehen. Neben einer Adresse schreibe ich bei meiner Gedächtnishilfe eine halbe Minute, mächt in einer Stunde 120 Adressen oder 60 M. Da wäre es wahrscheinlich besser, ich hinge meinen Hungerposten an den Nagel und schreibe täglich zwei, drei Stunden Adressen, eine gesitzende Arbeit zwar, doch eine laktative.

Als der „kleine Beamte“ rätselt die zwei Mark und harrt mit sickerhafter Ungeduld auf den „Arbeitsplan“. Endlich geht ihm eine Drucksache zu. Die Quelle, die ihm, dem Geldbedürftigen, sprudeln soll, ist eigener Art.

P. P. Für die freundliche Bewerbung danken wir bestens. Wir bitten nun freundlich, Adressen von Personen aufzuschreiben, die den im Prospekt gebrachten Artikel bestellen, der heutzutage von jedem, dem seine Gesundheit lieb ist, benötigt wird.

Für jede Adresse, die eine Bestellung ausgibt, zahlen wir 50 Pf. für das Aufschreiben und außerdem eine Provision von 3 M. für die Verkaufsermittlung. Der Preis einer Liste beträgt nur 15 M., ist also sehr niedrig. Sie können viel Geld hierdurch nebenbei verdienen.“

Der Artikel ist, wie der Prospekt verrät, das „neue erfolgreichere Schutzmittel gegen Geschlechtskrankheiten“

Schwer enttäuscht sinkt der Arme in seinen Sorgenfuß zurück, ein Stiel überkommt ihn: der Menschheit ganzer Jammer fällt ihn an. Sein schöner Traum ist jäh verflüchtigt, und mit eitem Manneszorn reißt er das schöne Angebot in Teile...

Warum verzagen? Noch andere Quellen murmeln....

„Täglich 40 M. durch leichte häusliche Arbeit zu verdienen. Keine Kundenbesuche, keine Vorbildung nötig...“

Wer hier den Inserenten in Anspruch nimmt, erhält eine Nachnahme über 3 M., mit der ihm das Mustermaterial für die „leichte häusliche Arbeit“ im Höchstwert von einer Mark zugeht. Der Verleger soll nämlich Glanzkarten herstellen, jene Karten, die eine Ausgabe der Geschäftsmöglichkeit darstellen und schon im Frieden wegen ihrer gesundheitlich ästhetischen Beschaffenheit von der Postbeförderung ausgeschlossen waren. Es wird dem Bezieher plausibel gemacht, daß er bei „gewöhnter Arbeit“ 50 bis 100 Stück dieser „Kärtchen, Bilder, Kunst, Liebes-, Blumen- und Namenskarten“ in einer Stunde fertigen könne. Die Firma zahlt für das „Geschäftsmöglichkeit“ von 1000 Stück solcher Karten, wenn sämliches Material dazu von ihr bezogen und die frei eingefügte fertige Ware ihres Wunsches entspricht 42 M.; nach Abzug der Unterkosten kaum 4 Pf. für die Karte. Der menschenfreundliche Verlag erfordert selbst vor diesen Hungerlohn und rät denen, die auf den Leim gegangen sind — tatsächlich muß bei diesen Karten fleißig mit Leim gearbeitet werden — ihre Erzeugnisse durch Privatverkauf los zu werden. Man kann logen,

wenn nicht die ganze Sache so jüngst ernst wäre. Wieviel armer Leutel klammern ihre Hoffnung nicht an ein solches Inserat, opfern mit schwerem Herzen einen Taler und müssen dann erfahren, daß es noch vieler weiterer Mark bedarf, ehe sie zur Arbeit kommen, von der sie allerschärfsten Lohn und Schädigung ihrer Gesundheit zu erwarten haben.

Doch weiter mit den Quellsensuren!

„Viel Geld verdienen Sie bei Einwendung von zwei Mark...“

Als Vermittler schönen Mammons wird dem, der auf dieses Inserat reagiert, vom Postboten ein Büchlein in die Hand gedrückt, ein Büchlein mit dem Titel: „Der geschickte Kaufmann“.

Auch gegen das Opfer von einer Mark kann man reich, aber wirklich reich werden, wenn man irgendein genutzt ist und nicht indestens die Polizei dieser Art von Bauernsängerei und Volksvergütung ganz energetisch zu Leibe rückt. Für eine Mark erhält man nämlich von einem Berliner, der jene, die nicht alle werden, genau kennt, den Rat, dasselbe zu tun, was er tut: nämlich ein verlockendes Inserat aufzustellen, sich die nötigen Drucksachen beizulegen und für denen, die auf das Inserat anbeissen, zuzusenden. Die Druckerei kommt, so rechnet uns der gerissene Berliner vor, auf 5, das Porto auf 10 Pf., dazu treten noch etwa 10 Pf. sonstiger Unkosten, das ergibt zusammen 25 Pf. Eine Mark erhält man; mithin bleibt ein regelmäßiger Neingewinn von 75 Pf. Ich glaube, das ist einträglicher als Adressenschreiben, Glanzkarten oder den Geschickten Kaufmann zu studieren. Nur eins gehört dazu, ein hart gesotenes Schiebengegen.

Das sind nur einige von den vielen dunklen, aber verlockenden Anzeigen, die in ihrer wahren Bedeutung mit dem Worte „Dummensang“ am besten charakterisiert sind: Quellen sind's, die von denen gepeist werden, die sich an ihnen kräftigen möchten, und an denen sich jene „gesund machen“, die andern Rettung aus der Juanziellen Müserei unserer Zeit versprechen.

Lustosa

Aus Anlass des goldenen Kirchenjubiläums der St. Barbara-Pfarrei im Stadtteil Altwasser wird nächst Sonntag ein feierliches levitaires Hochamt gehalten. Zum Feiertagsdienst bringt der Kirchenchor die Missa jubilaei solemnis von dem früheren Grazer Domkapellmeister T. Meuerer, op. 33, mit großer Orchesterbegleitung der Binderschen Kapelle zur Aufführung. Zur Asperion und Ossoratorium werden Kompositionen von dem Linzer hochgeschätzten Komponisten Gruber, zum sakramentalen Segen ein Tantum ergo von Goller gesungen. Die Wechselgesänge sind Liederchöre von Griesbacher und dem Domkapellmeister vom St. Stephanusdom in Wien, August Weirich, welcher eigens zu dem Fest die Abschrift seiner Komposition gestattete. Vor der Predigt und zum Schlusse des Feiertagsdienstes werden Lieder zu Ehren der hl. Barbara gesungen.

\* Kath. Gesellenverein Waldenburg in Schlesien. In der letzten Sitzung des Kath. Gesellenvereins, die vom Präses Oberkaplan Nounast geleitet wurde, hielt das Mitglied Beppelt einen Vortrag über "Sozialismus und seine Entwicklung." Reicher Beifall lohnte den interessanten Vortrag. Hieran schloß sich eine rege Aussprache, in deren Verlauf auf die am 4. d. Mis. im kath. Vereinshause stattfindende Versammlung der christl. Gewerkschaften aufmerksam gemacht wurde, in der ein Teilnehmer am 10. Gewerkschaftstag mit Bericht über denselben erstaute. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurden noch die Vorbereitungen zu der am 12. Dezember im kath. Vereinshause stattfindenden Weihnachtsbelebung armer Kinder beider Konfessionen und der am 13. Dezember stattfindenden Verlosung zugunsten der Weihnachtsbelebung besprochen. Der Verein richtet auch an dieser Stelle an die Einwohnerchaft von Waldenburg und Umgegend die herzliche Bitte, ihn durch Geldgeschenke oder Verlosungsgegenstände oder Ankauft von Losen gütig zu unterstützen. Gaben werden im kath. Vereinshause oder bei Oberkaplan Nounast, Mühlenstraße 18, entgegengenommen.

\* Theaterabend zum Besten der Oberschlesierhilfe. Der Unterstützung der Oberschlesierhilfe ist der Theaterabend am Montag gewidmet. Der Appell an das Waldenburger Publikum, die Montagsvorstellung reizvollreich zu besuchen, wird nicht unbeachtet bleiben und so wird hoffentlich das Stadttheater bis auf den letzten Platz besetzt sein. Vor der Aufführung wird der Waldenburger Sängerclub unter der Leitung des Musikdirektors Herzog einige Chorlieder zu Gehör bringen. Dann folgt eine Ansprache des Verbandsvorsitzenden Kraft. Am Anschluß daran geht das erfolgreiche Lustspiel "Meine Frau, die Hofschauspielerin" mit den Damen S. Büttmann, Friedel von Gleichen und den Herren Dr. Pötter, Surhoff, Woerner und Charlott in allen Hauptrollen in Szene.

\* Vollkonzert. Zu dem am Montag den 6. Dezember, abends 8 Uhr, in der "Herberge zur Heimat"

stattfindenden 5. Volks-Konzert ist folgendes Programm aufgestellt worden:

Gesang: Marg. Runge. Am Klavier S. Nonnast. 1. Beethoven: Ouvertüre zu Prometheus. 2. Händel: a) "In meiner Heimat wird es jetzt Frühling." b) "Der Leuz". 3. Wagner: Angereiste Stücke aus "Der Wärendhäuter". 4. Tschauder: Ouvertüre "1812". 5. a) Leoncavallo: "Matina". b) Schubert: "Ungeheuld". 6. Rubinstein: Sphärenmusik für Streichinstrumente. 7. Strauss: Walzer aus "Der Rosenkavalier".

3 Welt-Panorama, Auenstraße 34. Das Programm für nächste Woche, mit Sonntag beginnend, führt die Besucher des Welt-Panoramahs nach Oberleggen, eine hochinteressante Tour von Belgien bis Russland beschreibend. Auf diese vom geschichtlichen Standpunkte aus höchst bemerkenswerte lehrreiche Serie seien besonders die Leiter und Schüler unserer Lehranstalten hingewiesen. — Bis heute Sonnabend abend bleiben die schönen Ansichten, das Riesengebirge im Winter illustrierend, noch ausgestellt.

\* Dittmarsch. Kinderauflührung zum Besten der Waldheimstätte. Am 7. und 8. d. Mis. finden wiederum wie im März d. J. Kinderauflührungen zum Besten der Waldheimstätte statt. Des Kindes Lied und Spiel für das Kindes Leid, das ist der Grundgedanke, der auch dieser Aufführung zugrunde liegt. In unermüdlicher wochenlangen Arbeit haben Lehrer und Kinder treu geschaffen, um den Armuten unter den Armen die Mittel verschaffen zu helfen, deren sie zu ihrer Gesundung bedürfen. Keiner Segen ist bereits im verflossenen Sommer von diesem sozialen Liebeswerk ausgegangen. Gefrägt an Leib und Seele haben die in der Waldheimstätte untergebrachten Kinder diesen Ort verlassen. Es gilt nun, weitere Mittel zu beschaffen, um einer großen Anzahl Kinder zu helfen. Die Kinder werden singen von Heimat und Heimweh, werden daß Auge der Zuschauer erlösen durch Vollständige und turnerische Vorführungen und zeigen, wie man "den Drachen tötet." Unter Hinweis auf die umfangreichen Vorbereitungen, die von allen Beteiligten gern und freudig geleistet wurden, und in Abetracht des guten Zwecks wäre ein reger Besuch die beste Anerkennung. Alles Nähere über die Aufführung besagt die Anzeige in der heutigen Nummer des Blattes.

A. Dittmarsch. Frauenverein. Unter Vorsitz der Frau Amtsvorsteher Scholz hielt der hiesige Zweigverein des Westfälischen Frauenvereins in Glawats Gathaus eine Versammlung ab, zu der 39 Mitglieder erschienen waren. Den Hauptpunkt bildete die Befredigung über eine Weihnachtsbelebung. Es wurden 30 Ortsarme in Vorschlag gebracht, die am Feste der Liebe ein Geldgeschenk von 15 Mark erhalten sollen. Eine in der Versammlung ver-

anstaltete Lotterieauflistung zum Besten des Weihnachtsfonds brachte den erfreulichen Betrag von über 100 Mark. Bekannt gegeben wurde jerner, daß die Frauenhilfe in Buenos Aires (Argentinien) eine große Sendung Büchernach für Notleidende in Deutschland gestiftet hat, wovon dem hiesigen Zweigverein eine Kiste mit 42 Büchern von der Bezirksstelle überwiesen worden ist. Nach Eintragen wird die Milch an die Ortsarmen verteilt werden.

## Von den Lichtbildbühnen.

Mr. Union-Theater. Der geheimnisvolle Spuk eines uralten Schlosses bildet den spannenden Inhalt des Hauptteils der diesmaligen Spielfolge "Der schwarze Graf." Spannende Bilder vereinen geisterhaftes Weben und Treiben zwischen alten grauen Mauern mit dem der Neuzeit entsprechenden Leben der Schlossbewohner und geben dem Ganzen einen interessanten von sonstigen Filmwerken abweichenden Inhalt, dessen Eindruck durch stilvolle musikalische Begleitung noch erhöht wird. Den heißen Teil des Programms bildet die Humoreske "Drum prüfe, wer sich ewig bindet", deren drastische Bilder vom Anfang bis zum Ende das allgemeine Interesse auf anhaltende Weise zu fesseln versuchen.

Orient-Theater. Der neue Spielplan bringt nun wieder einmal ein humorvolles Filmwerk "Schuhpalast Pinus", das in Bezug auf drohliche Szenen seine gleichen Raum finden dürfte und allgemein Heiterkeit auslöst. Düster und geheimnisvoll dagegen ist das vieraktige Lichtspiel "Algol" oder Tragödie der Macht; hier wird die Sucht nach Glanz und Stellung, die schließlich zum Verhängnis führt, in packender Weise gezeigt und das Strebentum, das seinen Weg rücksichtslos und ohne Erbarmen verfolgt, an den Pranger gestellt. Die treffliche Musikaufleitung verleiht auch hier ihre Wirkung nicht und wird allgemein lobend anerkannt.

## Bankhaus Eichborn & Co.,

Gegründet 1788 Telephone Nr. 35  
Filiale Waldenburg i. Schl. Freiberger Str. 23a  
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kuxen  
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung  
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im  
Überweisungsweg.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,  
Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Ver-  
schluß der Mieter. — Beleihungen — Wechseldiskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

## Ober Waldenburg.

Die unterm Kindreich bestehende  
des Gutsnächters Karl Thiemt  
von hier, Chausseestraße 47, aus-  
gebrochene Maal- und Steuern-  
reue ist erloschen.

Ober Waldenburg, 27. 11. 20.  
Der Amtsvorsteher.

## 100 Mark Belohnung

demjenigen, der mir die Person  
namhaft machen kann, die mir am  
Freitag in Nieder Hermendorf  
eine Kordflasche mit Alkohol vom  
Wagen gestohlen hat.

R. Heinzel, Speditionsgeschäft,  
Nieder Hermendorf.

In guter Geschäftslage von  
R. Hermendorf juge. 1. 1. 21

## Laden

i. Scholz-Geschäft passend.  
Offeren mit Angabe des  
Preises und Tage an  
R. Selbmann, Dresden-N. 6.

Größerer, trockener  
**Lager-Keller,**  
am Bierhäuserplatz gelegen, sofort  
zu vermieten.

Offeren unter A. B. 100  
a. d. Geschäftsstelle d. Btg. erh.

**Kleine  
Anzeigen**  
finden in der  
**"Waldenburger  
Zeitung"**  
zweiten�echende  
Verbreitung.

## Deutsche Kernseife,

in Kisten, 200 Kiegel, à Mt. 6.—

### Prima Mandelstücke,

in Kisten, 50 Stück, à 90 g à Mt. 1.70.

Toilette-Seifeisen, Seifenpulver, weiße und grüne  
Schmierseifen, Christbaumkerzen,  
in Kartons 250 g brutto à Mt. 6.—

Off.: „Alkanin-Seifen-Industrie“,  
Alfred Karge, Breslau 2, Grünstr.

## Buchführungen aller Systeme

in moderner und übersichtlicher Form  
führt diskret und schnellstens aus

H. Klein, Sandberg, Post Altwasser,  
Schulstraße Nr. 2.

In unser Handelsregister B. ist bei Nr. 16 "Niederschlesisches Steinlohen-Syndikat Ges. m. b. H. in Waldenburg" am 30. November 1920 eingetragen: Syndikatsdirektor Robert Arndt in Waldenburg ist als Geschäftsführer ausgeschieden.

### Amtsgericht Waldenburg Schles.

Am 1. Dezember 1920 ist in unser Handelsregister A. Bd. III Nr. 659 die am 15. Juli 1920 begonnene offene Handelsgesellschaft "Gebr. Gürtler, Agenturen und Kommissionen", mit dem Sitz in Waldenburg eingetragen. Besonders bestehende Gesellschafter sind die Kaufleute Hans und Franz Gürtler, beide in Waldenburg.

### Amtsgericht Waldenburg Schles.

Nieder Hermendorf.  
Die erneute Kontrolle seitens des Kontrollbeamten der Sanitätsversicherungsanstalt "Schlesien", betreffend Beitragserichtung zur Invaliditäts- und Altersversicherung, wird in den Tagen vom 8. bis 9. Dezember 1920 durchgeführt werden.

Die Arbeitgeber, welche noch nicht revidiert worden sind, werden auf die Bekanntmachung vom 18. November 1920 hingewiesen.

Nieder Hermendorf, 3. 12. 20. Der Amtsvorsteher.

### Nieder Hermendorf.

Auf Grund des Beschlusses des Amts-Ausschusses vom 20. September 1920 wird zur

#### Ordnung,

betreffend die Erhebung von Gebühren für Genehmigung und Beaufsichtigung von Bauten im Amtsbezirk Nieder

Hermendorf vom 28. März 1895

hierdurch folgender

#### Nachtrag

erlassen:

Die in dem § 1 und 3 festgesetzten Gebührensätze werden auf das dreifache erhöht.

2.

Der vorliegende Nachtrag tritt mit seiner Veröffentlichung in Kraft.

Nieder Hermendorf, den 20. September 1920.

bei Waldenburg i. Schl.

(L. S.) Der Amtsvorsteher.

gez. Klinner, Bürgermeister.

Der Amts-Ausschuß.

gez. Güttig, gez. Klein, gez. Küppers.

Bürstehender Nachtrag wird hiermit genehmigt.

Waldenburg, den 15. November 1920.

(L. S.) Der Kreis-Ausschuß.

gez. O. Schütz.

Weiter veröffentlicht.

Nieder Hermendorf, den 26. November 1920.

Der Amtsvorsteher.

### Nieder Hermendorf.

### Kohlrübenverkauf.

Montag den 6. Dezember 1920, früh von 8 bis 12 Uhr, findet ab Schwesternschaft ein Verkauf von gelben Kohlrüben zum Preise von 20 Pfennig für 1 Zentner statt und können sich außer den Besiegeln der Rüben noch andere kaufen, auch Händler von hier und auswärtig einzufinden.

Nieder Hermendorf, 4. 12. 20.

Der Gemeindevorsteher.

Sonntag bis 6 Uhr geöffnet!

# Großer Weihnachts-Verkauf!

## Damen-Konfektion.

Damen-Mäntel von 95 bis 350 Mk.  
Modell-Mäntel von 450 bis 850 Mk.  
Kinder-Mäntel von 60 Mk. an.  
Kostüme von 150 bis 450 Mk.  
Modell-Kostüme von 600 bis 950 Mk.  
Kostüm-Röcke von 40 bis 95 Mk.  
Reinwollene und Seiden-Kostüm-Röcke in großer Auswahl.  
Blusen von 30 bis 60 Mk.  
Reinwollene Blusen von 80 bis 150 Mk.  
Seiden- u. Crepe de chine-Blusen.  
Fertige Kleider in Baumwolle, Wolle und Seide.  
**Kinder-Kleider.**  
Neu aufgenommen: Sport-Jacketts.  
Reichelt's Damen-Konfektion zeichnet sich durch gute Verarbeitung und guten Sitz aus.

Grosse Auswahl in Gardinen vom Stück und Künstler-Behänge, Tüll-Bettdecken, Tisch- u. Chaiselongue-Decken in Gobelin und Perser-Mustern, Steppdecken, Teppichen, Läufern, Plaids, gestrickten Damen-Westen, Damen-Strümpfen, Regenschirmen.

Wer billig und gut bedient werden will, gehe nur in das große

## Modewarenhaus

# Felix Reichelt, Waldenburg, Freiburger Strasse 3.

Telephon 205.

## Gerahmte und ungerahmte Bilder

(Gondelpferdrücke und Sorbendrücke).

in moderner Ausführung, empfohlen als

## passende Weihnachtsgeschenke.

Große Auswahl in reichmässigen Rahmen aller Art.

### Willi Pfitzner,

Kunsthandlung und Glaserei,

Hohstraße 9. Fernruf 879. Hohstraße 9.  
Beachten Sie bitte mein Schaukasten am Bierhäuserplatz.

## Wohnungs-Einrichtungen

### Einzelmöbel : Korbmöbel

### Kleinmöbel für

## Weihnachts-Geschenke

Nähische : Rauchische : Bauerntische

Ständer : Etagères : Paneele usw. usw.

Spiegel in allen Größen

empfiehlt zu soliden Preisen

## Paul Fleischer,

Waldenburg, Weinrichstrasse 15/16,  
dicht am Sonnenplatz.

## Kleiderstoffe und Säidenwaren.

Hauskleiderstoffe, m von 23 Mk. an.  
Kleider-Diagonale und Crepe von 29 Mk. an.  
Reinwollene Tuche, Gabardine u. Popeline in allen Farben.  
Reinwollene Schotten für Kleider und Blusen.  
Entzückende Blusenstoffe in Samt, Wolle und Halbseide.  
Riesen-Ausw. in Dirndl-Waschstoffen.  
Voil in gestickt, glatt und farbig.  
Kleider- und Blusen-Barehende.

## Säidenwaren.

Kleiderseide, breite Ware, in allen Farben, m 90 Mk.  
Für Brautkleider prima schwarz und elfenbein Crepe de chine, m 120 Mk.  
Eine so große Auswahl ist schon lange nicht geboten worden.

## Baumwollwaren. — Wäsche.

Zücher, m 19.50 Mk. und 24.50 Mk., prima Ware und waschecht.  
Linen und Hemdentuch, m 18.20 Mk. und 26.00 Mk.

## Federdichte Inlets.

Bettuchleinen.  
Schürzenzeuge, Hemdenbarende, Bettdecken.  
Damen-Hemden.  
Beinkleider, weiße Unterröcke.  
Taschentücher und Handtücher.  
Schürzen, moderne Muster und Formen.  
Mädchen-Schürzen in allen Größen.  
Damen- und Mädchen-Reform-Bekleider.  
Wäsche ist immer das nützlichste und beste Geschenk.

## Max Peschmann,

Juweller,

Waldenburg i. Schl. - Ring 21.

Fernsprecher 227.

Gegründet 1847. Die schönsten und willkommensten Weihnachtsgeschenke sind:

Schmucksachen in Platin, Gold, Silber und Double.

Tafelgeräte in echt Silber, versilbert und vernickelt.

Bestecks in echt Silber und Alpaka versilbert (nur beste Fabrikate).

Uhrarmbänder und Taschenuhren unter Garantie.

Kunstgegenstände.

Spezialität: Massiv goldene Trauringe fertig am Lager.

Infolge rechtzeitigen günstigen Einkaufs bin ich noch in der Lage, zu ausserordentlich billigen Preisen verkaufen zu können.

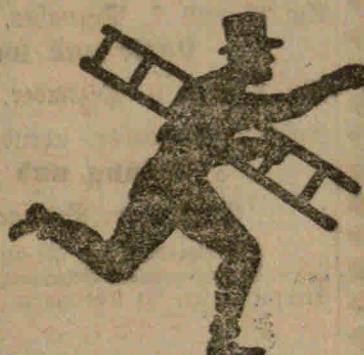
Auswahlsendungen gern zu Diensten.

Umtausch jederzeit gestattet.

Großstadtauswahl

Kleinstadtpreise!

## Schieben Sie doch



den Aufbau von Dr. Gentner's  
Salmiak-Terpinin-Seifenpulver

## Goldperle

nicht länger auf. Es schüttet und wäscht ausgezeichnet und gibt der Wäsche frischen Duft.

Zum Einweichen: Rotstern-Bleichsoda.

## Empfehlung für den Weihnachtstisch:

herren- und Damen-Uhren,  
in Gold, Silber und Zula,  
Armband-Uhren, Uhrketten, Halsketten,  
Medaillons, in Gold, Silber und Alpaka,  
Manschettenknöpfe, Broschen,  
silberne Zigarettenpäckchen, Zigarrenetuis,  
Pelzhaube, Schreibzeuge, Brieföffner,  
Bestecke usw.

in großer Auswahl.

### Ungeheure Trauringe.

**Alfred Michalik,**

Uhrmacher und Juwelier,  
Waldenburg i. Sch., am Sonnenplatz.



## Musikinstrumente

Platten, Walzen, Noten für Zithern,  
Taschenlampen, Batterien.  
Größte Auswahl! Billigste Preise!  
Größte Reparaturwerkstatt. Erstaillager.  
Orchestrions, elektrische Klaviere,  
Grammophone, Spieldosen usw.  
Fachmännische Ausführung.

**Franz Bartsch,**

Waldenburg, Gottesberger Straße 2/3,  
an der Marienkirche.

Für den

## Weihnachtsbedarf

empfiehlt nur gute Ware zu billigsten  
Preisen:

Blusen- und Kleiderstoffe,  
Kostüm- und Anzugstoffe,  
Mantelstoffe,  
Wäsche- und Schürzenstoffe,  
Gardinen, Tisch- u. Bettdecken,  
Trikotagen u. Strumpfwaren,  
Krawatten u. Selbstbinder,  
Handschuhe, Taschentücher,  
Oberhemden und Kragen,  
Futterstoffe für Damen- und Herren-  
schneiderei.

**Paul Menzel, Waldenburg,**

Hauptgeschäft: Freiburger Straße 18, nahe Vierhäuser.

Zweiggeschäft: Friedländer Straße 9, gegenüber der kathol. Kirche.

## Aufkauf

von Heu, Stroh und Hasen,  
leichter auf Bezugsschein, durch  
Reichsverpflegungsamt  
(Prov.-Amt), Schweidnitz.

## Neue Bettfedern

preiswert zu verkaufen  
Waldenburg, Albertistr. 3, III.

## 1 Kinderschlitten

billig zu verkaufen  
Töpferstraße 1, part. rechte.

## Auf Bürgerl. Mittagstisch

zu vergeben. Wo? sagt die  
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Selbsthäuser sucht in oder  
Umgegend v. Waldenburg einen  
nachweislich gutgehenden

## Gasthof mit Saal,

wo eine Anzahlung von 80—100  
Mille genügen. Angebote sind  
zu richten an  
H. Schilke, Mons b. Görlitz,  
Etablissement „Endstation“.

## Fensterkitt

(aus Leinölflins) in 1-, 2- und  
5-Kilo-Dosen empfiehlt preiswert  
**B. Nowak**, Reparatur-Werk-  
statt für Wasserleitungshähne,  
Altwasser, Breslauer Straße 6.

Schreiben Sie an die  
„Dorfmusik“,  
Brieg, (Bez. Breslau), um  
Probe-Arn. Einzige schles. Dia-  
lekt-Zeitschrift. 7. Jahrgang vier-  
täglich Mark 1,50.

## Formulare:

An- u. Abmeldungen zur Allgemeinen  
Ortsbrauerei der  
Stadt Waldenburg,  
An-, Ab- und Ummelbescheine  
für Stadt, Meldeamt,  
Bäckerei-Verordnungen  
Bestimmungen über den Einzel-  
verkauf von Zigaretten und  
Zigarettenabf.,  
desgl. über Spiritus,  
Trachtviese,  
Fremdenlisten,  
Steueranträgeln,  
Kontrollbücher f. Post, Quartier,  
Wirt- oder Schlängler,  
Preisstafeln für Grünzeug- und  
Vorlonge-Güter,  
Prozeßvollmachten,  
Rechnungstagebücher für Bezirks-  
hebammen,  
Schiedsmannsvorladungen,  
Vorschußvereins-Prolongationen,  
Vermögensverzeichnisse für Nach-  
lässe,  
Zahlungsbefehle,  
vorläufig in  
Buchdruckerei Ferd. Domel's Erben.

## Herberge zur Heimat, Waldenburg.

Montag den 6. Dezember, abends 8 Uhr:

## V. Volkskonzert

der gesamten Bergkapelle (Kaden).  
**Marga Runge**, Gesang. **H. Konrad**, Klavier.  
Eintritt: a Mk. 1.—, 15 Karten Mk. 10.—

## Stadttheater in Waldenburg.

Helft!

Helft!

Oberschlesien ist in größter  
Gefahr,

von Deutschland gerissen zu werden. Der Verlust  
Oberschlesiens bringt namenloses Elend über uns.

Für die heimatreuen Oberschlesier  
des Kreises Waldenburg:

## 7½ Wohltätigkeitsvorstellung! 7½

## Meine Frau, die Hofchauspielerin.

Einspiel in 3 Akten.

**Vorher:**

1. Vorträge des Waldenburger Sängerclubs.
2. Ansprache des Verbandsvorsitzenden Herrn Kraft.

Keiner darf am Montag fehlen!

## Restaurant „Vierhäuser“,

früher Kaiser-Automat.

Jeden Mittwoch und Sonntag:

## Künstler-Konzert.

Verstärkte Kapelle.

Telephon 584.

Telephon 584.

## Bäcker-, Pfefferküchler- und Konditoren-Innungen

von Waldenburg, Gottesberg und Friedland.

Mittwoch den 8. d. Mis., nachmittags 3 Uhr, findet im  
Saale der Stadtbrauerei in Waldenburg eine

## außerordentliche Bäckerversammlung

sämtlicher Bäckereigewerbetreibenden des Kreises

statt. Es sollen die Bäcker über den augenblicklichen Stand  
unserer Brotversorgung aufgeklärt werden. Zu dieser Ver-  
sammlung bittet um pünktliches und vollzähliges Erscheinen  
der Einberüster:

**Jul. Maiwald, Bäckerobermeister.**

## Brennende Fragen

über das

# Weißes Kreuz

werden in einer Serie Vorträge in der Kapelle Waldenburg, Kreuzstraße 3a  
(Neubau), behandelt, und zwar am 6., 7., 8., 9. und 12. Dezember.

### Themata:

Am 6. und 7. Dezember, abends 7 Uhr: Des Türkens letzte Zufluchts-  
stätte und was dann?

Am 8. und 9. Dezember, abends 7 Uhr: Der Weltuntergang prophezeit.

Am 12. Dezember, abends 6 Uhr: Die Advent-Bewegung, ihre Ent-  
stehung und Fortschritt.

Referenten: Prediger A. D. Janert und Prediger A. Arnold.

Die Vorträge sind für denkende Menschen aller Klassen der Gegenwart von tiefschneiden-  
der und erschütternder Bedeutung. Sie werfen Euch in die dunkle Zukunft. Niemand verlässt sie.  
Eintritt ist frei für jedermann.

## Die Advent-Bewegung.

## Statt jeder besonderen Meldung.

Heute abend 7<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr nahm Gott nach kurzer, schwerer Krankheit meinen geliebten Mann, unseren herzensguten Vater und Sohn,

den Fideikommissbesitzer

## Herrn Egmont v. Tielsch,

Reussendorf,

Ritter mehrerer Orden,

im 67. Jahre seines arbeitsreichen Lebens zu sich in sein himmlisches Reich.

Im Namen aller Hinterbliebenen:

Johanna von Tielsch, geb. Petzoldt,

Herbert von Tielsch,

Annemarie Freifrau v. Seherr-Thoß,

geb. von Tielsch,

Friedrich Ernst Frhr. v. Seherr-Thoß,

Elisabeth Tielsch, geb. Köhlisch.

Schloss Reussendorf, Kreis Waldenburg i. Schl.,  
den 3. Dezember 1920.

Beerdigung am Dienstag den 7. Dezember 1920, 2 Uhr nachmittags, von der Leichenhalle des evangelischen Friedhofes in Waldenburg aus.

## Vertrauenssache

ist der Kauf von

## Juwelen, Gold- u. Silberwaren!

Man wende sich daher im Bedarfsfalle nur an alteingesessene, als reell bekannte Firmen.

Das  
**Älteste Goldwarengeschäft**  
am Platze, das sich seit 73 Jahren, drei Generationen hindurch, in den Händen der Familie befindet, ist die weit und breit als reell bekannte Firma

## Max Peschmann

Juwelier,

Waldenburg i. Schl., Ring 21.

Jeder Käufer bei Einkauf von 100 Mark  
4% Rabatt!

## Gelegenheitskauf!!

Blusen-Reste,  
Kleiderstoff-Reste,  
Hosen-Reste,  
Barchend-Hemden,  
für Männer, Frauen und Kinder,

Unterröcke, Beinkleider,  
Kinder-Anzüge,

Sweaters und Strümpfe.

**Agnes Eichner Wachf.,**

Waldenburg i. Schl.,  
Ring 9, unter den Lauben.

Zahlungsbefehle sind zu haben in der  
Gewerbestelle der Waldenburger 319.

# Einführung.

Zu der am Sonntag den 5. Dezember, nachmittags 4 Uhr, stattfindenden Einweihungsfeier der neu erbauten Kapelle in Waldenburg, Kreuzstr. 3a, lädt freundlichst ein

Die Adventgemeinde.

## Zwangsvorsteigerung.

Montag den 6. Dezember, vorm. 10 Uhr, versteigere ich in Ober Waldenburg, Bieterversteigerung im "Gasthof zur Pumpe": 40 Br. Knochenmehl, 2 Br. Fleischstücke, 7 Br. getr. Rübenknödel, 1 Bratenwage, 1 Sackfarre mit Hebe, 1 Sackhalter, 1800 Steinguttröge für Kleintiere, 1 Kühltröge, 24 Schweinetröge, 1 Brutmaschine, 1 Häckelmaschine, Rübenschneider, Kaninchen-Geflügel und Ziegenhälle, 8 Kaninchen, 2 Knochenmühlen, 1 Bohrmühle, Rübenknödel, 11 Korbflaschen Butterkäse, Maschinenzöl, Hühnerringe, Sämaschinen, Schrotmühlen, 1 Mehlmühle, Verwandtungen und verschiedene andere.

**Menke**, Gerichtsvollzieher.

## Aula der evangel. Volkschule.

Dienstag den 7. Dezember, 8 Uhr:

## Weihnachts-Konzert – Biedermeier-Abend

(„Aus der guten, alten Zeit“).

**Lieselott u. Conrad Berner**

Viola d'Amour – Lieder zur Laute – Violine.  
Karten einschl. Steuer Zigarrenhdg. Rob. Hahn 8.50, 6.—, 3.60 Mf.

## Jüngeren Verkäufer

zur Aushilfe sucht für sofort  
**O. Schönfeld,**  
Freiburger Straße 23.

## Dienstmädchen

im Alter von 15–17 Jahren  
z. sofortigen Antritt gesucht von  
Frau Reim, Altweasser,  
Poststraße 14.

## Jünger. Bedienungsmädchen

bald geplant.  
Blücherstraße 19 I L

Nur leichte häusliche Arbeiten  
Schulentlassenes Mädchen so-  
fort gesucht. Zu erfragen in der  
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

## Sauber. Mädchen,

das Kochen kann, zum baldigen  
Antritt gesucht bei  
**P. Klemm,** Friedland. Str. 32.

## Bedienungsmädchen

für vormittags nicht  
**Müller,** Neu Waldenburg,  
Hermannstraße 2.

## 1 Paar neue Damenschuhe,

Größe 41,

Seide in einem Kleid  
zu verkaufen Kirchplatz 5, p.



Weihnachtsanzeigen  
bringen Erfolg in der  
Waldenburger Zeitung."

**Café Kaiserkrone**

Sonntag den 5. Dezember:  
**Künstler-Konzert.**

Von mittags 1/2 bis  
1/2 Uhr:  
**Frühschoppen-Konzert.**

## Wohlfärtigkeits-Aufführung

zum Besten der Waldheilstätte Dittersbach

Dienstag den 7. Dezember, abends 1/2 Uhr,  
im „Tiebau-Saal“,

Mittwoch den 8. Dezember, abends 1/2 Uhr,  
im „Försterhaus“.

1. Platz 4 Mf., 2. Platz 3 Mf., Galerie 2 Mf.  
Eintrittskarten werden von den Schülern angeboten werden  
und sind auch in beiden Lokalen zu haben.

Kasseneröffnung 1/2 Uhr.

## „Rheingold-Diele“, Bad Salzbrunn.

Jeden Mittwoch und Sonnabend:

## Künstler-Konzert.

Boston-Diele.

Jeden Sonntag von 5 Uhr ab:

## Vornehmer Tanz.

Kein Weinzwang.



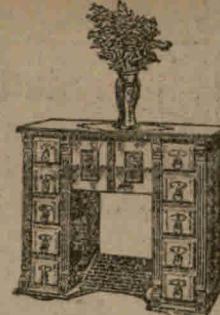
**Pfaff**

-Nähmaschinen  
sind die besten!



**Pfaff**

-Nähmaschinen  
sind die besten!



Die größte Auswahl von  
**Nähmaschinen**

finden Sie nur bei

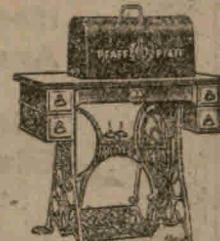
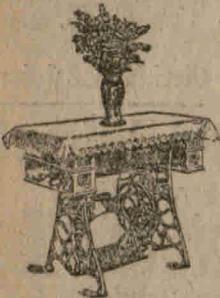
**Richard Matusche,**

größtes Nähmaschinen-Spezialhaus,

Töpferstraße 7, Waldenburg, Töpferstraße 7.

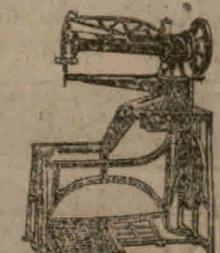
∞ Teilzahlungen gern bewilligt. ∞

Alte Nähmaschinen werden in Zahlung genommen.



Besichtigung meines sehr großen Lagers  
**ohne Kaufzwang**

gerü gestattet.



Gasthof zur „Stadt Friedland“. Auszank von Schultheiß-Bier.

**Orient-Theater.**

Nur 4 Tage!  
Von Freitag bis Montag!  
Das grosse Filmwerk:

**„Algol“**

Tragödie der Macht!

Lichtspiel in 1 Vorspiel und 4 Akten.

Darsteller:

Emil Jannings - - - Käte Haag  
von Schlettow - Gertrud Welcker  
Ernst Hoffmann - Erna Morena

Ferner der Lustspielschlager:  
3 Akte!

**Schukpalast Pinkus.**

Humorvolles Lustspiel in 3 Akten.

immer noch werien Sie Ihren  
zerbrochenen Haarschmuck fort —

**Warum?**

Alles geht zu reparieren!

**Darum**

merken Sie sich für alle Fälle die  
Spezial-Reparatur-Werkstatt  
von Frau

**Helene Bruske,**

Töpferstraße 26, I.  
(ein Laden),  
Puppenklinik und Haararbeiten,  
Verfertigung.

**Nicht kaputt  
zu kriegen**

sind meine  
Ledersecken für Ar-  
beitsschuhe, 60-70 cm  
lang. Probe-Hundert für  
Mk. 30,- franko gegen  
Nachnahme von  
Riemenfabrik B. Feix,  
Schwenningen 33 a. N.

**Pfadfinderkorps Waldenburg.**  
Mitglied des Deutschen  
Pfadfinderbundes.

Donnerstag den 9. Dezbr. ex.  
abde. 1/27 U.: Zusammenkunft

**Kronprinz, Dittersbach.**

Sonntag d. 6. Dezbr.

**Tanzkränzchen.**

Anfang 4 Uhr.

Es lädet freundlichst ein Frau Keller.

**Konditorei und Café „Fierfort“,**

Inhaber: C. Szadkowski,  
Telephon 1062. Vierhäuserplatz. Telephon 1062.  
Vornehmes Familienlokal.

Sonntag den 5. Dezember 1920,  
sowie jeden Abend:

**Künstler-Konzert**

Anstich von H. Kissling-Kulm.  
Erstklassiges Gebäck.



**Welt-Panorama,**

Auenstraße 34,  
neben dem Gymnasium.

Von Sonntag den 5. bis einschließlich  
Samstag den 11. Dezember ex.

Von Belliane

Entree: Erwachsene 60 Pf., Kinder 40 Pf.

**Gold. Stern, Waldenburg.**

Sonnabend den 4. Dezbr. ex.:

**Rünssler-Konzert.**

Anfang 6 Uhr.

Sonntag den 5. Dezbr. ex.:

Anfang 4 Uhr.

Es lädet freundlichst ein Rossek.

**Parkettsaal!**

**Gasthof zur Eisenbahn,**

Nieder Salzbrunn.

Sonntag den 6. Dezbr. 1920:

**Kaffeekränzchen.**

Anfang 4 Uhr.

Es lädet freundlichst ein

Gust. Kleiner und Frau.

**Stadttheater**

Waldenburg.

Sonntag nachmittag 3 Uhr:

**Des Kindes Traum,**

oder:

**Klein-Richard vor der**

**Himmelstür.**

Abends 7 1/2 Uhr:

**Die Fledermaus.**

Montag den 6. Dezbr. 1920:

**Meine Frau,**

die Hofschauspielerin.

Dienstag den 7. Dezbr. 1920:

**Die Kinopuppe.**